

ADAC

Meins Deins Unser

Das Magazin des ADAC Württemberg



„Der ADAC ist vielseitig und für alle Verkehrsteilnehmer da!“

Anica Wieland-Martinez,
Auszubildende in der ADAC Geschäftsstelle Heilbronn

DEINS...

Viele unserer Kunden schätzen die persönliche Beratung im Reisebüro. Mit dem ADAC verbinden sie Sicherheit bei Reisen und im Verkehr.

MEINS...

Für mich gehört der ADAC einfach zu Heilbronn dazu. Meine Ausbildung macht mir viel Spaß und ich lerne jeden Tag etwas Neues.

UNSERS...

Der ADAC berät Menschen nicht nur, wenn es um den Urlaub geht, sondern ist ein kompetenter Ansprechpartner in allen Fragen rund um Mobilität. Ob Autofahrer, Radfahrer oder Fußgänger – hier ist jeder gut aufgehoben.

**Meins
Deins
Unsers**

Liebe Leserinnen und Leser,

mehr als Automobilclub, Reisebüro oder Versicherungsanbieter – der ADAC versteht sich als umfassender Mobilitätsberater.

Wir sehen uns in Stuttgart! Die i-Mobility Messe in Stuttgart ist die Plattform für nachhaltige neue Mobilität. Vom 5. bis 8. April können sich Besucher über Elektro- und Hybridfahrzeuge, moderne Mobilitätskonzepte, E-Bikes und Pedelecs und vieles mehr informieren. Der ADAC ist das erste Mal mit einem eigenen Stand vertreten und präsentiert seine Leistungen rund um das Thema Elektromobilität. Am 6. April starten außerdem fünf ADAC Teams bei der i-Mobility Rallye. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 32.

Welchen Effekt haben Abgas-Reinigungssysteme auf die Reduzierung der Stickoxidbelastung? ADAC Technik-Vorstand Thomas Kassner hat vier Euro 5-Dieselfahrzeuge mit vier verschiedenen Nachrüstungssystemen auf Herz und Nieren geprüft. Die



Ergebnisse stellen wir Ihnen auf Seite 8 vor.

Sie halten den ADAC Motorsport mit Herzblut am Laufen: Auf der Sportlerehrung wurden Markus Erb, Wunibald Blender und Uwe Schmidt mit der Ewald-Kroth-Medaille in den höchsten Kategorien ausgezeichnet. Die drei Preisträger porträtieren wir auf Seite 40.

Inspiration für Ihren nächsten Urlaub können Sie sich auf Seite 26 holen. ADAC Reise-Experte Bernd Harte stellt Madeira vor, ein abwechslungsreiches Inselparadies für Wanderer, Taucher, Surfer und Mountainbiker. Vorsicht, Fernweh-Garantie!

Viel Freude beim Lesen wünscht die DeinsMeinsUnsers Redaktion



MEIN CLUB UND ICH

- 4 **Seit 50 Jahren vor Ort**
Der ADAC in Sindelfingen
- 6 **Anica Wieland-Martinez**
Porträt
- 8 **ADAC Test**
Diesel-Nachrüstung
- 11 **Modernisierungspläne**
ADAC Anlage am Solitude-Ring
- 12 **„Christoph 22“**
Alles Gute kommt von oben
- 14 **Bilanz 2017**
Lebensretter aus der Luft

SICHER UND MOBIL

- 16 **Es staut sich wieder**
Baden-Württemberg auf Platz 3 im Stauranking
- 18 **Gaffer**
Schaulust liegt in den Genen
- 20 **Elektromobilität**
Erfahrungsbericht
- 22 **Elektroauto zuhause laden?**
Der ADAC berät
- 24 **VVS polygoCard**
E-Mobility-Angebote inklusive
- 26 **Madeira**
Klein, aber oho!

TREFFPUNKT

- 28 **Mitgliederversammlung**
In Heidenheim wird gewählt
- 29 **Prüftruck**
Termine im Ländle
- 30 **ADAC Württemberg Historic**
Im Mai ist es so weit
- 32 **i-Mobility**
Der ADAC ist dabei

MOTORSPORT IM VEREIN

- 35 **Ortsclub-Bericht**
MSC Marbach e.V. im ADAC
- 36 **Ortsclub-Bericht**
MSC „Falke“ Wildberg e.V. im ADAC
- 38 **Jochen Hahn**
1.100-PS-stark
- 40 **Ewald-Kroth-Medaille**
Besondere Auszeichnung für drei Mitglieder des ADAC Württemberg
- 42 **Vorschau, Geschäftsstellen, Impressum**

Startschuss in der Bahnhofstraße

Seit 50 Jahre steht der ADAC in Sindelfingen mit Rat und Hilfe zur Seite.

Es war der Beginn einer neuen Ära in einer aufstrebenden Stadt: 1968 eröffnete der ADAC Württemberg erstmals in Sindelfingen eine Geschäftsstelle. Deren Leiter Hugo Jahl begrüßte am Morgen des 2. April herzlich die ersten Besucher in der Bahnhofstraße 21. Die Clubleistungen gepaart mit dem kompetenten Service vor Ort waren ein Garant für ein hohes Mitgliederwachstum, der den Standort alsbald vor ein

räumliches Problem stellte. Der Standort Bahnhofstraße „platze schnell aus allen Nähten“, wie es im Jahresbericht 1972 heißt. Folge: Nach nur etwas mehr als vier Jahren erfolgte ein Standortwechsel. In der Rotbühlstraße 5, nahe der Leonberger Straße, wurde am 29. Juni 1972 die Eröffnung gefeiert. Für Mitglieder und Mitarbeiter stand nun deutlich mehr Platz zur Verfügung.

Rund 18 Jahre blieb der Club in der Rotbühlstraße, ehe 1990 der ganz große Coup folgte: Im Zusammenschluss mit der zwischenzeitlich eröffneten Geschäftsstelle Böblingen, zog das ADAC Team am 21. September in das neu eröffnete Breuningerland um. „Die Besucher finden dort alles, was der ADAC seinen Mitgliedern zu bieten hat“, lobte damals die lokale Presse. Der Mut wurde rasch belohnt. Bereits in den ersten Wochen verzeichnete Geschäftsstellenleiterin Monika Röbling eine um über 50 Prozent höhere Kundenfrequenz als zuvor am Standort Rotbühlstraße.

Heute informieren sich Kunden und Mitglieder über Clubleistungen, erwerben wichtige Utensilien für die Urlaubsfahrt oder buchen eine Reise. Im Jahr 2001 stand eine Neugestaltung des Centers an, weshalb der ADAC innerhalb des Gebäudes umzog. Vor rund sieben Jahren wurden die Räumlichkeiten dann grundlegend modernisiert. Die attraktive Lage in dem modernen Einkaufs- und Freizeitzentrum verbinden viele Besucher ihre Einkäufe in anderen Geschäften oder einfach nur den Bummel durch das Breuningerland mit einem Besuch beim Club. Insgesamt 14 Mitarbeiter sorgen gemeinsam mit Geschäftsstellenleiter Gerhard Rittinger vor Ort dafür, dass Mitglieder und Kunden kompetent beraten werden – ob es um Fragen zur Mitgliedschaft und Mobilität geht oder um die Planung eines Traumurlaubs. Im Reisebüro können nämlich Destinationen auf der ganzen Welt und aller bekanntesten Reiseveranstalter gebucht werden.



Drei Fragen an Gerhard Rittinger, Leiter der ADAC Geschäftsstelle & Reisebüro.

Welche Leistungen gibt es in Ihrer Geschäftsstelle?

Rittinger: Wir haben ein breites Spektrum – von persönlicher Mitgliedschafts- und Versicherungsberatung, vom Autokredit über die ADAC Kreditkarten bis hin zum Fahrsicherheitstraining. Für jeden ist etwas dabei. Persönliche Hilfe bei der Schadenabwicklung im Mitgliedschaftsbereich oder den Versicherungen gehören ebenso dazu. Unser Highlight für die Fahrten ins Ausland sind kostenlose Routenplanungen und Straßenkarten Service für unsere Mitglieder. In der kalten Jahreszeit, Schneekettenverkauf und für Mitglieder mit Rückgabemöglichkeit. Die gängigsten Vignetten unserer Nachbarländer und Videomaut

ADAC Geschäftsstelle & Reisebüro

Breuningerland // Tilsiter Straße 15 // 71065 Sindelfingen
E-Mail: sindelfingen@wtb.adac.de
Telefon: Info-Service (0 70 31) 95 36-10 // Reisebüro (0 70 31) 95 36-20
Öffnungszeiten: Mo.–Mi., Fr. 10.00 – 20.00 Uhr, Do. 10.00 – 22.00 Uhr, Sa. 9.30 – 20.00 Uhr

Mit 250 Quadratmetern Gesamtfläche ist sie eine der größten Geschäftsstellen des Clubs in Württemberg. 210 Quadratmeter fallen dabei auf die Verkaufsfläche. Allein im Landkreis Böblingen wohnen knapp 110.000 ADAC Mitglieder, rund 75.000 Besucher verzeichnet der ADAC Standort im Breuningerland pro Jahr.

Österreich sind ganzjährig für alle Kunden erhältlich und alles Weitere an Ware, die für eine angenehme Reise benötigt wird.

Was ist das Besondere am ADAC Reisebüro?

Rittinger: Vorneweg: Im ADAC Reisebüro kann wirklich jeder seine Urlaubsträume verwirklichen und den Rundum-Sorglos-Service genießen. Dafür muss man kein Mitglied sein, was allerdings nur die Wenigsten wissen. Getreu dem Motto „Wir sorgen für einen entspannten Urlaub“, beraten unsere Reiseexperten zu allen Destinationen. Im Trend liegen aktuell Kreuzfahrten, die USA, Australien und Asien. Auch für europäische Regionen,

oder bei Eventtickets und Fährbuchungen, können wir mit interessanten Offerten aufwarten.

Ihre Öffnungszeiten sind gerade für berufstätige Menschen interessant ...

Rittinger: Das stimmt. Wir haben kundenfreundliche Öffnungszeiten, täglich bis 20 Uhr und donnerstags sogar bis 22 Uhr. Sonderöffnungszeiten mehrfach im Jahr runden dies ab. So können Mitglieder und Kunden stressfrei zu uns kommen.

Text/Interview: Reimund Elbe



ADAC

* Sofortrabatt für Wasserschuhe gültig bei Abgabe dieses Coupons in einer der 14 Geschäftsstellen & Reisebüros des ADAC Württemberg. Gültig bis zum 16.07.2018. Solange der Vorrat reicht. Es kann jeweils nur ein Rabattcoupon pro Artikel eingelöst werden.

Rabattcoupon
Marken-Wasserschuhe
von BECO

2€
Sofortrabatt*

88174



Mehr Inhalte
auf unserem Blog



Meins Deins Unsers

Anica Wieland-Martinez Porträt

Anica Wieland-Martinez ist ein wenig aufgeregt. Kein Wunder, schließlich gehören Interviews und Fotoshootings nicht gerade zu ihrem Alltag als Auszubildende zur Tourismuskauffrau. Das Herzklopfen merke ich ihr im Gespräch allerdings gar nicht an. Mit ihrer offenen Art und ihrem fröhlichen Lächeln ist sie eine angenehme Interviewpartnerin und ich kann mir gut vorstellen, wie gerne sich die Kunden des ADAC Reisebüros von ihr beraten lassen.

Die ersten Berührungspunkte mit dem ADAC hatte die 20-Jährige bereits als kleines Kind: Auf dem Heilbronner Marktplatz gab es einen Stand zur Beratung für Kindersitze, an den sie sich noch gut erinnern kann. Auch das ADAC Reisebüro lernte Anica Wieland-Martinez schon früh kennen und verknüpft es mit positiven Erinnerungen: Mit ihren Großeltern ging es in den Ferien oft nach Österreich und die benötigten Vignetten wurden selbstverständlich beim ADAC gekauft.

Heute berät Anica Wieland-Martinez selbst die Reisenden und kümmert sich um Angebote, Organisation und Buchungen von Hotels und Mietwagen oder Pauschalreisen. „Dabei bekomme ich hin und wieder richtig Fernweh, vor allem wenn die Kunden Reisen nach Australien oder in die USA bu-

chen“, sagt sie und lacht. Ihren eigenen Urlaub verbringt sie am liebsten in Spanien – genauer gesagt in Andalusien, der Heimat ihrer Großeltern. Viele ihrer Verwandten leben heute noch dort und werden regelmäßig besucht. Da sie zweisprachig aufgewachsen ist und heute Deutsch, Spanisch und Englisch spricht, ist Anica Wieland-Martinez für die Arbeit im Reisebüro bestens gerüstet. Die persönliche und unkomplizierte Beratung sei den Kunden sehr wichtig, meint die Auszubildende. Obwohl auch über das Online-Reiseportal des Clubs Reisen gebucht werden können, kommen einige Kunden sogar mit den ausgedruckten Unterlagen in die Geschäftsstelle und buchen dann lieber dort. Die Verbindung von Online-Portal und persönlichem Ansprechpartner ist für Anica Wieland-Martinez beim ADAC einzigartig und einer von vielen Vorteilen bei einer Buchung: „Egal was passiert, die Kunden haben mit uns immer einen direkten Ansprechpartner, der sich um sie kümmert. Diese Sicherheit schätzen die Kunden am ADAC.“

Der Umgang mit Kunden und Kollegen macht der jungen Frau viel Spaß: „Ich lerne jeden Tag Neues und bekomme auch viel von den Mitarbeitern mit, die sich um die Versicherungen

„Egal was passiert, die Kunden haben mit uns immer einen direkten Ansprechpartner, der sich um sie kümmert.“

Anica Wieland-Martinez

und die vielen anderen Leistungen des ADAC hier in der Geschäftsstelle kümmern.“ Dadurch ist für sie der ADAC ganz klar viel mehr als Reisebüro oder Automobilclub und nicht nur für Mitglieder interessant. Das Reisebüro stehe schließlich auch Nicht-Mitgliedern zur Verfügung und Angebote wie Führerscheinübersetzung oder Fahrersicherheitstraining könne jeder in Anspruch nehmen. „Viele Menschen verbinden den ADAC vor allem mit Autofahrern. Aber das stimmt gar nicht – der ADAC kümmert sich um alle Verkehrsteilnehmer und tut viel für die Gesellschaft. Das merkt man schon an den vielen Apps, zum Beispiel zum Thema Wandern und Radfahren oder dem Engagement zum Thema Umweltschutz und bei der Elektromobilität“, erklärt die Auszubildende.

Auch für junge Menschen biete der ADAC jede Menge, fügt sie hinzu:

Viele buchen ihre erste große Auslandsreise beim ADAC, da sie sich hier gut aufgehoben fühlen. Die ADAC Führerschein-App hilft ihnen beim Theoriebüffeln und wenn der Führerschein dann bestanden ist, schließen sie ihre erste Mitgliedschaft in der Geschäftsstelle ab.

Anica Wieland-Martinez selbst trennen nur noch die Prüfungen von ihrem eigenen Führerschein. Als echtes Heilbronner Stadtkind ist sie aber nicht wirklich auf ihn angewiesen: Sowohl ihre Ausbildungsstelle als auch die Berufsschule sind einfach zu Fuß zu erreichen – in der Mittagspause ist sogar Zeit für ein Mittagessen zuhause und einen Spaziergang mit ihrem Zwergspitz. Auch ihre Freunde trifft die Auszubildende am liebsten mitten in Heilbronn auf einen Schwatz am Neckarufer. Daher steht der Führerschein nicht sehr weit oben auf ihrer Prioritätenliste. Zuerst einmal bereitet sie sich auf die Abschlussprüfung vor. Und dann? „Ich habe noch keine konkreten Pläne, aber ich blicke positiv in die Zukunft. Inspiration finde ich ja hier in den Reisekatalogen“, verrät Anica Wieland-Martinez und ihre Augen strahlen.

Text: Daniela Peuckert





Saubere Sache

ADAC Test: Umfassende Diesel-Nachrüstung würde Luftverschmutzung erheblich reduzieren.

Eigentlich ist es ein ganz normales Auto, mit dem Thomas Kassner Ende vergangenen Jahres nach Landsberg am Lech fährt. Der Technik-Vorstand des ADAC Württemberg sitzt am Steuer eines Dieselfahrzeugs mit der Schadstoffklasse Euro 5, wie es millionenfach auf deutschen Straßen unterwegs ist. Aber genau da liegt das Problem, denn die Abgase dieser Autos sind unter anderem verantwortlich für die schlechte Luft in vielen deutschen Großstädten wie Stuttgart, wo deswegen sogar Fahrverbote drohen. Das ist aus Kassners Sicht aber keine Lösung. Für ihn stellt sich vielmehr die Frage: Können wir die Stickoxide in der Luft mit leistungsstarken Abgas-Reinigungssystemen so weit reduzieren, dass keine Gesundheitsgefahr mehr besteht? Ein Thema, das mehr oder weniger auf der Hand liegt. Natürlich gab es bis dato einzelne Tests, um die Wirksamkeit entsprechender Systeme zu prüfen. Aber das, was Kassner vorhat, als er Ende 2017 zum ADAC Technik Zentrum nach Landsberg unterwegs ist, ist Neuland. Vor Ort warten be-

reits drei weitere der verrufenen Dieselaautos, die der ADAC Württemberg auf dem Gebrauchtwagenmarkt erworben hat. Macht unterm Strich vier Fahrzeuge, die auf Herz und Nieren geprüft werden. Auch um Werte zu erhalten, die vor allem im Straßenverkehr der Realität entsprechen. Wichtig ist zu ermitteln, wie hoch der Ausstoß an Stickoxiden jetzt ist, und wo der Wert nachher liegt, wenn ein entsprechendes Reinigungssystem eingebaut ist.

Für den Test hat der ADAC mit Rückendeckung und finanzieller Unterstützung des baden-württembergischen Verkehrsministeriums vier Firmen ins Boot geholt, die je ein Fahr-

„Ich bin mir sicher, dass es sich auszahlt. Für unsere Gesundheit, für unsere Umwelt und für unsere Mobilität.“

Thomas Kassner,
Vorstand Technik & Umwelt



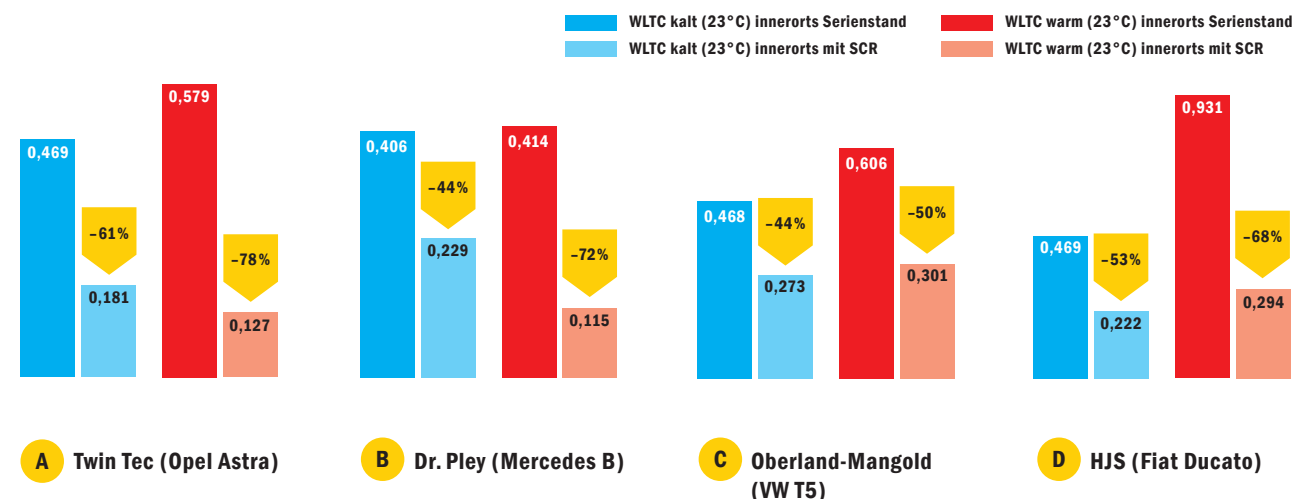
Alle Testergebnisse auf www.adac.de/scr

zeug nachrüsten: Dr. Pley (Mercedes B 180 CDI/1,5 Liter), HJS (Fiat Ducato 130 Multijet 2,3 D), Oberland-Mangold (VW T5 Multivan 2.0 TDI) und Baumot TwinTec (Opel Astra CDTI Sports Tourer/1,7 Liter). Somit erhielt jedes Auto ein anderes System, das aber jeweils auf der sogenannten SCR-Technologie basiert, die die Stickoxide so weit wie möglich unschädlich machen soll. Nach mehr als 2.000 Testkilometern pro Fahrzeug ist klar: Durch den nachträglichen Einbau von Abgas-Reinigungsanlagen ist eine Reduzierung der Stickoxide bei günstigen Bedingungen im Stadtverkehr von über 70 Prozent drin. Unter optimistischen Annahmen ist dadurch zum Beispiel am Stuttgarter Neckartor

ein rechnerisch ermittelter Rückgang der gesamten Luftverschmutzung um knapp ein Viertel möglich. Für den Großraum Stuttgart würden sich Reduktions-Werte von 4,2 bis 25 Prozent ergeben, für ganz Baden-Württemberg liegen sie bei 5,3 bis 30 Prozent, deutschlandweit sogar bei 5,6 bis 31,5 Prozent.

„Im Mittelpunkt unseres Projekts standen neben der technischen Machbarkeit vor allem auch die Fragen der Verbraucher. Was kostet eine solche Umrüstung? Wie wirksam ist sie?“, sagt Thomas Kassner. Es geht um wichtige Faktoren, damit die Autofahrer das, was in Laboren und Technikzentren ausgetüfelt wird, auch akzeptieren und kaufen. Noch besser wäre, die Systeme von Anfang an optimal auf die Benutzer abzustimmen. Denn ein Abgas-Reinigungssystem ist kein Selbstläufer. Der Autofahrer muss mithelfen, regelmäßig einen Tank mit Harnstoff (Adblue) befüllen, der nötig ist, um Stickoxide in Wasser und Stickstoff umzuwandeln. Neben der Frage, wo dieser Tank angebracht werden kann, geht es darum, dass er möglichst

Unter günstigen Fahr- und Temperaturbedingungen sind NO_x-Reduktionsraten von über 70% möglich





› Mehr Inhalte finden Sie auf unserem Blog unter www.deinsmeinsuners.de



leicht zu befüllen ist und sein Volumen zumindest zehn Liter beträgt, damit 3.000 oder mehr Kilometer Fahrt ohne Nachfüllen möglich sind. Was man auf der anderen Seite nicht verschweigen darf: Die Nachrüstung bedeutet mehr Gewicht und mehr elektronische Bauteile, die letzten Endes einen erhöhten Spritverbrauch von ein bis sechs Prozent bedeuten. CO₂-Ausstoß und Betriebskosten steigen. Hinzu kommen zwischen 1.400 und 3.300 Euro, die der Autofahrer für die Umrüstung aufbringen muss. Bei Transportern könnte die Summe sogar noch leicht darüberliegen. „Ich bin mir sicher, dass es sich auszahlt. Für unsere Gesundheit, für unsere Umwelt und für unsere Mobilität“, sagt Kassner. Im Übrigen holte er kürzlich den letzten Testwagen aus Landsberg ab. Und der war definitiv kein ganz normales Auto mehr ...

Linienbusse: Auch da geht was ...

Das Neckartor in Stuttgart muss immer wieder erhalten, wenn es um dreckige Luft geht. So hat sich der ADAC Württemberg gefragt: Wie würden sich die Werte dort verbessern, wenn man jene durchfahrenden Diesel-Linienbusse, die unter die vergleichsweise schlechte Abgasnorm Euro 5 fallen, mit dem Nachbehandlungssystem SCR nachrüsten würde? Die Antwort darauf liefert ein Test des TÜV Nord aus dem Jahr 2016, den der ADAC Württemberg für seine Berechnung herangezogen hat: Die Stickoxidemissionen des Straßenverkehrs könnten durch diese Maßnahme um rund 1,2 Prozent verringert werden. Das Potenzial liegt, je nach Region in Deutschland, zwischen einem und drei Prozent. Der Effekt ist auf den ersten Blick nicht besonders hoch, weil der Anteil von Linienbussen am gesamten Verkehrsaufkommen relativ gering ist. Betrachtet man aber einen einzelnen Bus, wie es im genannten Test gemacht wurde, so sinkt der Ausstoß an Stickoxiden von 14.172 auf 453 Milligramm pro Kilometer durch den SCR-Einbau. Das bedeutet eine Reduktion um fast 97 Prozent. Für seine Berechnungen hat der ADAC Württemberg mit 85 Prozent sogar noch einen deutlich konservativeren Ansatz gewählt. Fazit: An Standorten mit hohem Linienbus-Aufkommen können Nachrüstungs-Maßnahmen erhebliche positive Effekte auf die Gesundheit des Menschen haben.

Text: Christian Schreiber

Eine Spur (in der) Natur

Nachhaltiges Konzept für nötige Modernisierung der ADAC Anlage am Solitude-Ring.

Als junge Frau fuhr Annette Baltzer mit einem Suzuki über die Verkehrsübungsanlage des ADAC Württemberg am Solitude-Ring. „Ich war junger Fahranfänger, das war sehr stressbehaftet.“ Heute blickt sie in einem Stuttgarter Büro auf Fotos und Pläne

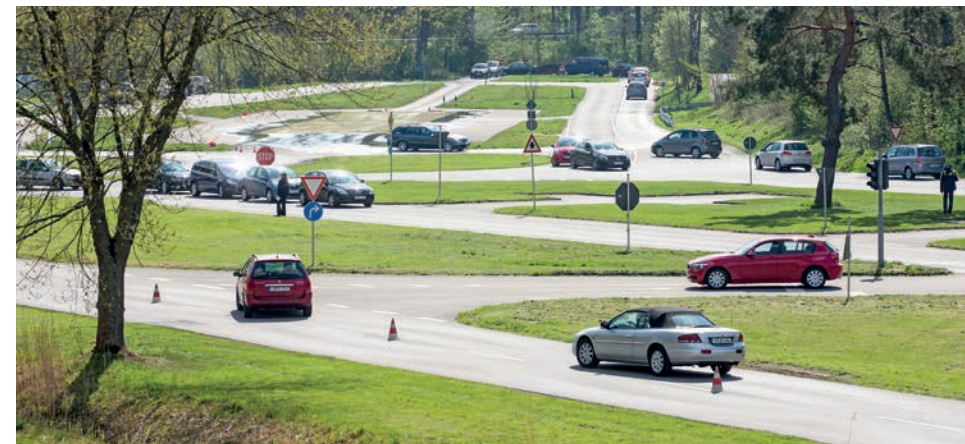
-assistenzsysteme voranschreiten und entwickelt seine Angebote und Infrastruktur entsprechend.

Die Solitude ist auch deshalb ein emotionales Thema, weil sie Erinnerungen an Fahrer wie Jim Clark oder Jack Brabham weckt, die in den

und zu renaturieren und im südlichen Bereich moderne Schulungsräume, Empfang und Betriebshof sowie erweiterte Verkehrsflächen zu schaffen. Die bebaute Fläche soll sich unterm Strich sogar verringern, die Natur mehr Raum bekommen als heute. Zudem beabsichtigt der ADAC, geeignete Ausgleichsareale auf dem Gelände zu schaffen und bestehende ökologische Flächen weiter aufzuwerten.

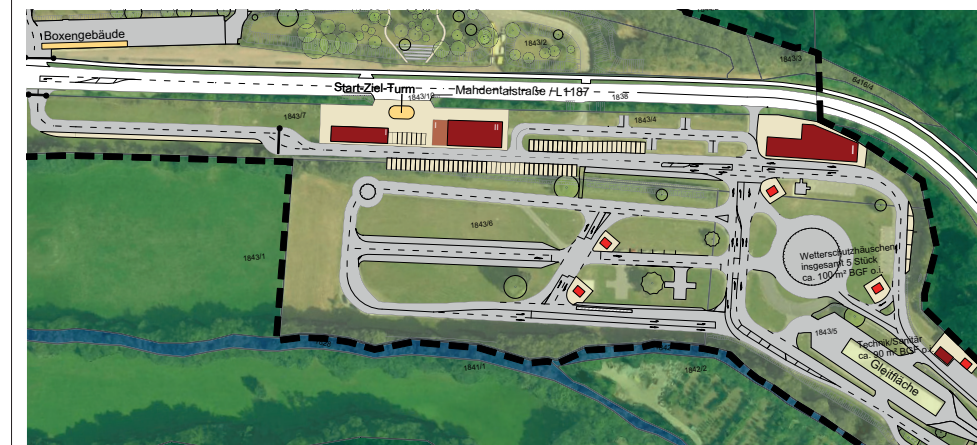
Der nächste wichtige Punkt der Agenda ist eine Mehrfachbeauftragung für die Gebäudeplanung. Drei Architekturbüros werden aufgefordert, ihre Vorschläge einzureichen, über die ein Preisgericht entscheidet, in dem auch Vertreter der Stadt sitzen. Im Weiteren muss sich der Rat mit einer entsprechenden Änderung des Flächennutzungs- und dann auch mit einem Bebauungsplan befassen. Davor gibt es noch viel Arbeit, aber auch Ideen: So schwebt dem ADAC vor, Themen wie Elektromobilität einzubinden und ein grünes Konzept zu verwirklichen, das von der Verwendung nachhaltiger Baumaterialien bis hin zur Erzeugung und Speicherung regenerativer Energie reichen könnte. Auch die Themen autonomes Fahren, Luftreinhaltung und Lärminderung werden wichtige Aspekte der weiteren Planungen sein.

Text: Christian Schreiber



des ADAC Platzes und ist relativ entspannt. „Wir sind auf einem guten Weg.“ Annette Baltzer ist Projektpartnerin beim Immobilienberatungs- und Projektmanagementunternehmen Drees & Sommer und berät den ADAC Württemberg als Bauherrenvertreter rund um die beabsichtigte Modernisierung der Anlage und der Baurechtschaffung. Die Sache ist komplex: Es geht unter anderem um die Aufstellung eines Bebauungsplanes, Hochbau- und Erschließungsplanung, politische Beschlüsse, Analysen und Gutachten. Zudem sind die Solitude und der ADAC Platz bewegende Themen. Sie betreffen die etwa 20.000 Fahranfänger, die dort pro Jahr üben. Rund 10.000 Teilnehmer absolvieren auf dem Areal jährlich ein ADAC Fahrtsicherheitstraining. Dieses Angebot soll durch die geplante Modernisierung der Anlage, die mehr als ein halbes Jahrhundert auf dem Buckel hat, gestärkt werden. Qualität und Sicherheit sind wichtige Themen dabei. Der ADAC hält Schritt mit dem rasanten Tempo, in dem Fahrzeugtechnik und

1960er-Jahren dort ihre Runden drehen. Zudem liegt das Gelände im Landschaftsschutzgebiet Glemstal, das 1995 ausgewiesen wurde, und nach einem behutsamen Vorgehen verlangt. Das Vertrauen, dass der ADAC Württemberg dies umsetzen kann, ist groß. Der Gemeinderat der Stadt Leonberg hat den Plänen nun zugestimmt. Im Groben geht es darum, im nördlichen Teil der Anlage Fläche zurückzubauen



Alles Gute kommt von oben

ADAC Pilot Hospach fliegt mit Hubschrauber „Christoph 22“, der in Ulm stationiert ist, zu Notfällen.



Endlich ist Zeit für ein Stück Brot, und Willi Hospach beißt große Stücke ab. Er kann nie wissen, wie lange eine Pause dauert. Sobald sich der Piepser meldet, muss er alles stehen und liegen lassen und zum Hubschrauber sprinten. Hospach ist Rettungspilot bei der ADAC Luftrettung, fliegt mit „Christoph 22“ über Baden-Württemberg und Bayern, um Leben zu retten. Die Bilanz des frühen Vormittages: Herzinfarkt und Blutvergiftung, Patienten versorgt, Stimmung gut.

Hospach ist natürlich nicht allein. Wenn er abhebt, hat er einen Notarzt und einen Notfallsanitäter an Bord, die zum Traumateteam des Bundes-

wehrkrankenhauses Ulm gehören, das seit 15 Jahren mit dem ADAC kooperiert. Heute sind das Hannes Breitinger und der Anästhesist Christian Jost, der gerade einen kräftigen Schluck Kaffee nimmt, als der Alarm losgeht. 90 Sekunden später sitzt das Trio im gelben Hubschrauber und hebt Richtung Schwäbische Alb ab. Das Einsatzgebiet von „Christoph 22“ umfasst einen Umkreis von 80 Kilometern, sodass Hospach und seine Helfer innerhalb weniger Minuten vor Ort sind. Parallel ist immer auch ein Rettungswagen unterwegs. „Die Notfallversorgung in Deutschland ist ein duales System“, erklärt Oberstarzt Prof. Dr. Matthias Helm, der die Ulmer Rettungsstation in den vergangenen Jahren geprägt hat. „Der Hubschrauber wird niemals allein, sondern immer nur zusätzlich angefordert.“ Bei schweren Verletzungen wie Schädel-Hirn-Traumata, Schlaganfällen oder Herzinfarkten kann „Christoph 22“ den Patienten in der Regel schneller in die passende (Spezial-)Klinik bringen.

Pilot Hospach fliegt die direkte Linie, es gibt keine Ampeln, die er beachten und keinen Stau, den er fürchten muss. Dennoch zählt sein Job zu den schwierigsten der Luftfahrt. Er landet auf Autobahnen, Äckern oder Lichtungen. Seine natürlichen Feinde sind Wind und Wetter, Hochspannungsleitungen, Bäume, Wälder, Kräne und seit neuestem auch Drohnen. Und so hat Hospach immer was zu tun, auch wenn gerade kein Einsatz ist. Frühmorgens, bevor die Sonne aufgeht, checkt er zum ersten Mal die Wetterlage. Hängt irgendwo Nebel drin, den er umfliegen muss? Wie hoch ist die Wolkendecke? Das Bundesamt für Luftfahrt gibt eine Art Newsletter raus, in dem drinsteht, wo der Funkverkehr gestört ist oder Fallschirmsprünge geplant sind, welche neuen Hindernisse in Flughöhe warten, wo vielleicht gar ein Flugplatz geschlossen ist, den Hospach normalerweise zum Tanken nutzen kann. Zu Hospachs Aufgaben gehört auch, jeden einzelnen Flug zu dokumentieren. Parallel legt er die Einsatz-Dokumente für Sanitäter und Notarzt an. Die gemeinnützige ADAC Luftrettung hält die Fäden in der Hand und finanziert die Station samt Pilot und Hubschrauber. Seit wenigen Wochen ist ein neues



„Die Notfallversorgung in Deutschland ist ein duales System. Der Hubschrauber wird niemals allein, sondern immer nur zusätzlich angefordert.“

Prof. Dr. Matthias Helm

Modell im Einsatz. „Die ADAC Luftrettung stellt uns alle Gerätschaften auf sehr hohem Niveau zur Verfügung. Wir kriegen sozusagen die Mercedes-Ausstattung“, lobt Professor Helm.

Die hohen Maßstäbe gelten auch für das Personal. Hospach, einer von drei Piloten am Standort Ulm, musste im Anschluss an seine Ausbildung hunderte zusätzliche Flugstunden nachweisen, ehe er sich beim ADAC beweisen konnte. Trotzdem durfte er anfangs nur als Co-Pilot ran. Seit sechs Jahren ist er nun in Ulm, nahe seiner Heimat Sigmaringen, wo er schon als kleiner Junge davon träumte, eines Tages mit dem Hubschrauber durch die Luft zu schweben. Der Familienvater hat lange Arbeitstage. Im Sommer beträgt die Dienstzeit, die sich nach Sonnenauf- und -untergang richtet, weil „Christoph 22“ nur bei Tageslicht fliegt, bis zu 15 Stunden. Natürlich gibt es strenge Vor-

schriften zu Pausen und Ruhezeiten, die Hospach einhalten muss. Dabei muss er Dinge ertragen und verarbeiten, wie sie nur Piloten im Rettungsdienst erleben. „Wenn ein Kind stirbt und man die ganze Dramatik und die Verzweiflung der Angehörigen erlebt, dann nimmt einen das sehr mit.“

Text: Christian Schreiber





Lebensretter aus der Luft

1.629 Einsätze flog „Christoph 22“ im vergangenen Jahr. Das ist der zweithöchste Wert in der Geschichte der Luftrettung am Bundeswehrkrankenhaus Ulm, wo der Rettungshubschrauber stationiert ist. Nur 2016 hatte es mehr Alarmierungen gegeben (1.700).

87% der Einsätze fanden in Baden-Württemberg statt.

13% der Einsätze fanden in Bayern statt.

Jede vierte Alarmierung erfolgte aufgrund neurologischer Notfälle (zum Beispiel Schlaganfall) oder von Freizeitunfällen. Verkehrsunfälle machten jeden achten Einsatz aus. Vor allem in ländlichen Gebieten gilt der Rettungshubschrauber meist als einzige und schnellste Lösung, um den Patienten rechtzeitig notärztlich zu versorgen und ihn schonend in eine passende Klinik zu bringen.

Notärzte und medizinisches Personal stellt das Bundeswehrkrankenhaus, Maschine und Piloten gehören zur gemeinnützigen ADAC Luftrettung. 2017 versorgte die fliegende Crew

1.527 Patienten.

„Christoph 22“ ist einer von mehr als 50 Rettungshubschraubern der ADAC Luftrettung an **37** Stationen in Deutschland.

Wenn „Christoph 22“ angefordert wurde, handelte es sich zu

53% um internistische Notfälle wie akute Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Neuer „Christoph 22“

Ab dem Frühjahr fliegt ein neuer Hubschrauber am Standort Ulm. Das neue Modell H145 verfügt über mehr Platz, eine größere Reichweite bis 650 Kilometer und eine verbesserte Leistung. Die H145 eignet sich damit perfekt für den Transport von Klinik zu Klinik. Obwohl sie mit zwei Triebwerken mit zusammen rund 2.150 PS ein Kraftpaket ist, gilt sie als leiseste ihrer Leistungsklasse. Der neue „Christoph 22“ schafft Geschwindigkeiten von 220 Stundenkilometern und könnte theoretisch eine Flughöhe von mehr als 6.000 Metern erreichen.

ADAC



**„Wir sind die Gelben Engel.
Immer für Sie da, wenn Sie uns brauchen.“**

Jan Petersen: **ADAC Krankenrücktransport**, Stefan Kluge: **ADAC Pannen- und Unfallhilfe** und Michael Geiger: **ADAC Fahrzeugrücktransport**

www.adac.de/wuerttemberg

Die leise Hoffnung zerstört

Auf den Landes-Fernstraßen ist in diesem Jahr mit vielen Staus zu rechnen.

Im Stau stehen? Das ist nicht sexy. Umso ärgerlicher deshalb, dass immer Leute auf den baden-württembergischen Autobahnen in diesen zweifelhaften Genuss kommen. Für die kommende Hauptreisezeit muss einmal mehr mit Stillstand auf vielen Strecken im Land gerechnet werden.

Die vom ADAC vorgelegte Staubilanz für 2017 zerstörte die leise Hoffnung, dass der langfristige Stauzunahme-Trend gebrochen wird. Die nackten Zahlen verdeutlichen, dass der Geduldsfaden der Autofahrerinnen und Autofahrer auf den Fernstraßen im vergangenen Jahr noch stärker strapaziert wurde als je zuvor. Nach offizieller ADAC Statistik nahmen sowohl die Staukilometer (+7,2 Prozent) als auch die Staumeldungen (+5,5 Prozent) im Land deutlich zu. Insgesamt erfasste der Club auf den baden-württembergischen Fernstraßen 195.001 Kilometer Stau sowie 79.323 Staumeldungen. Das Land liegt damit weiterhin auf Platz drei. Spitzenreiter ist Nordrhein-Westfalen mit rund 455.000 Staukilometern.

Hauptursache für den anhaltenden Negativtrend ist die wachsende Zahl an Baustellen. Im Jahresmittel sind rund zehn Prozent des Autobahnnetzes von Baustellen längerer Dauer betroffen. „Staufördernd wirkt sich zudem auch das Fehlverhalten von Verkehrsteilnehmern aus“, warnt Volker Zahn, Abteilungsleiter Verkehr und Umwelt beim ADAC Württemberg, „zum Beispiel abrupte Spurwechsel, vor allen Dingen in oder vor Baustellen, sind immer wieder Grund für gefährliche Bremsmanöver oder Unfälle, die meist zu längeren Staus führen.“

Garantiert nicht vergnügungssteuerpflichtig ist nach wie vor die A8 zwischen Stuttgart und Karlsruhe – eine Strecke, die bei Autofahrern und dem Schwerverkehr beliebt ist. Nur die A3-Abschnitte Passau/Linz (unter anderem wegen verstärkter Grenzkontrollen) sowie Oberhausen/Köln verzeichneten im vergangenen Jahr mehr Stillstand. Und noch zwei weitere Autobahnen gehören der „Top 10“ der stauträchtigsten Routen in Deutschland an: Die A6 zwischen Heilbronn und Mannheim sowie die A5 zwischen Heidelberg und Karlsruhe. Gerade dieser Abschnitt in den zweifelhaften Ruf eines Chartstürmers: Von Platz 12 im Jahr 2016 schoss die Strecke auf Platz vier in der Hitparade der stauanfälligsten Fernstraßen bundesweit. Auf Platz sieben folgt der genannte A5-Abschnitt.

In Zusammenhang mit dem steigenden Verkehrsaufkommen weist das Verkehrsministerium auf die dringend notwendige Sanierung des Autobahnnetzes hin. „Wir haben

rund 895 Millionen Euro für das Bundesfernstraßennetz und damit für die Zukunftsfähigkeit unserer Infrastruktur umgesetzt“, betont Professor Uwe Lahl, Amtschef im Verkehrsministerium. „davon gingen 441 Millionen Euro in die Erhaltung, damit unsere Autobahnen und Bundesstraßen auch künftig in gutem Zustand und dem steigenden Verkehrsaufkommen gewachsen sind.“ Das gehe nicht ohne zeitweise Beeinträchtigungen. Mit einem intensiven Baustellenmanagement würde diese aber so gering wie möglich gehalten.

„Einer links, Rest rechts“, die Rettungsgasse kurz erklärt

Sobald Fahrzeuge mit Schrittgeschwindigkeit fahren oder sich im Stillstand befinden, muss eine Rettungsgasse gebildet werden. Doch wohin muss man fahren, wenn man sich auf einer mehrspurigen Straße befindet? Ganz einfach: Wer sich auf dem linken Fahrstreifen befindet, weicht nach links aus. Wer auf einem der übrigen Fahrstreifen ist, fährt nach rechts.



Vor Ostern die erste Bewährungsprobe

Auch im Jahr 2018 rechnet der ADAC, aufgrund eines prognostizierten weiter steigenden Verkehrsaufkommens und infolge einer hohen Zahl von Autobahnbaustellen, mit zahlreichen Staus. Zur ersten Bewährungsprobe für das Fernstraßennetz im Land kommt es aller Voraussicht nach vor Ostern. Speziell der Gründonnerstag, dies beweisen Zahlen der vergangenen Jahre, ist ein besonders stauträchtiger Tag. Berufsverkehr und Urlaubsverkehr summieren sich. Der Stillstand an den Schnittpunkten wie dem Autobahnkreuz Stuttgart, Leonberger Dreieck, Weinsberger Kreuz und im Raum Karlsruhe und Mannheim/Heidelberg ist am 29. März ab der Mittagszeit bis in den Abend hinein vorgeplant. Am Karfreitag dürfte sich die Lage etwas entspannen, der Ostersonntag gilt jedoch als stauanfällig. Die nächste Geduldsprobe dürfte auf die Mobilisten vor Christi Himmelfahrt (10. Mai) und Pfingsten (20./21. Mai) warten. Traditionell brechen dann viele Leute in den Urlaub auf, die A8 und A6 im Speziellen sind besonders am Tag vor Christi Himmelfahrt und am Freitag vor Pfingsten stark überlastet. Zum Start der Sommerferien verteilt sich der Reiseverkehr auf mehrere Wochenenden. Statistisch gesehen sind immer das Wochenende nach Ferienbeginn in Baden-Württemberg (28./29. Juli 2018) sowie das darauffolgende Wochenende besonders stauanfällig. Die Prognose verspricht viel Arbeit für die Stauberater des ADAC Württemberg: Sie starten am 9. Mai, einen Tag vor Christi Himmelfahrt, mit ihren Motorrädern in die neue Saison.

Text: Reimund Elbe



Mehr Infos zur Rettungsgasse gibt's auf www.deinsmeinsuners.de

Der neugierige Mensch

Schaulust liegt in den Genen – Warum manche zu Extrem-Gaffern werden, andere sich zurückhalten.

Ein schwerer Unfall in Böblingen: Zwei Fahrzeuge sind gegeneinander gekracht, sechs Menschen schwer verletzt – und ebenso viele stehen auf der Straße herum und gaffen, während die Sanitäter versuchen, Leben zu retten. Ortswechsel: In Konstanz fährt ein 51-Jähriger mit seinem Wagen nah an einen Verkehrsunfall heran, bei dem zwei Fußgänger verletzt wurden. Laut Polizei wollte er in aller Ruhe Fotos und Videos machen – dabei blockierte er die Rettungsfahrzeuge. Das sind nur zwei Beispiele aus den vergangenen Monaten. Gaffen ist allerdings kein neues Problem. Professor Harald Fiedler ist Psychologe, untersucht das Phänomen seit 25 Jahren und sagt: „Vom Bauchgefühl her haben wir heute mehr Gaffer-Fälle. Aber empirisch untersucht ist es nicht. In jedem Fall gibt es mehr mediale Aufmerksamkeit.“ Und das ist durchaus doppeldeutig zu verstehen: Denn einerseits werden mit „den Schaulustigen“ heutzutage häufig(er) Schlagzeilen gemacht. Andererseits hat Gaffen eine ganz neue Dimension bekommen, seit jeder ein kleines Telefon in der Hosentasche hat, mit dem er filmen und fotografieren kann.

Wer dem Thema auf den Grund gehen will, muss ein wenig in die Evolutionsbiologie eintauchen. Denn zunächst einmal ist es die pure Neugier, die hinter dem Drang steht, Unfallopfer und gecrashte Autos zu begaffen. „Von Geburt an möchte jeder Mensch so viele Infos wie möglich kriegen. Denn: Wenn etwas Gefährliches passiert, möchte er daraus lernen, um sich selbst zu schützen“, erklärt Professor Fiedler. Es sei mit viel Anstrengung verbunden, bei Unfällen „nicht hinzuschauen“. Dass Menschen aber bereit sind, jegliche Grenzen zu überschreiten, Retter zu behindern und Leben zu gefährden, hänge zum guten Teil mit der Erziehung zusammen. „Wie stark ist eine Norm in mir verankert? Habe ich gelernt, Empathie zu empfinden?“

Fiedler, der auch an der Hochschule der baden-württembergischen Polizei in Villingen-Schwenningen lehrt, glaubt nicht, dass wir Menschen uns groß verändern (können): Die negativen Konsequenzen des Gaffens sollten zwar stärker in der Verkehrserziehung an Kindergärten, Schulen und Fahrschulen zum Thema gemacht werden. „Das sind Ansätze, die kleine Verbesserungen bringen würden – aber auch erst mittel- bis langfristig.“ Andere Bundesländer hätten gute Erfahrungen mit mobilen Sichtschutzwänden gemacht. „Wenn es nichts zu sehen

gibt, gibt es auch nichts zu gaffen.“ Ende 2017 hat auch das hiesige Verkehrsministerium die Einführung solcher Wände angekündigt. Und Hoffnung gibt ausgerechnet das Internet – jenes Forum, das vielen Gaffern erst Raum bietet, sich mit Unfall-Videos selbst zu produzieren. Seit kurzem ist nämlich ein Youtube-Video zweier Dortmunder Filmemacher der Renner, die den Schockeffekt nach einem (gestellten) Unfall nutzen, um User zu sensibilisieren. Es heißt „Schaulustige – Sei kein Gaffer“ und handelt von drei jungen Leute, die prächtig gelaunt im Auto unterwegs sind, ein brennendes Fahrzeug sehen und mit dem Smartphone auf das Opfer draufhalten. Sie ignorieren die Warnungen der Rettungskräfte, werden sogar patzig. Dann macht einer der drei jungen Leute aber eine schockierende Entdeckung: Das Unfallopfer ist seine Mutter.

Abschreckung ist in den Augen von Volker Zahn, Abteilungsleiter Verkehr und Umwelt beim ADAC Württemberg, ein richtiger Ansatz. Die reine Androhung von Strafen reiche nicht aus. Die Wahrscheinlichkeit, als Gaffer auch wirklich bestraft zu werden, müsse steigen. Gleichwohl ist Zahn bewusst, wie schwierig die Aufgabe für Polizisten ist. „Sie müssen bei Unfällen absichern und sich um so viele

Dinge kümmern.“ Beamte aus Aalen machten erst kürzlich auf ihre vertrackte Situation aufmerksam und appellierten via Facebook: „Hey Gaffer – Wir haben es satt! Lasst die Smartphones in der Hose und haltet Euch von der Unfallstelle fern! Verbreitet keine Filme im Netz!“

Immerhin sieht das Gesetz Geldstrafen zwischen 20 und 1.000 Euro für Schaulustige vor, wie ADAC Experte Zahn erklärt. Kommt noch unterlassene Hilfeleistung hinzu, ist bis zu ein Jahr Gefängnis möglich. Wer zusätzlich filmt oder fotografiert, muss gar mit bis zu zwei Jahren rechnen. Nach Angaben von Zahn hat der ADAC Württemberg bereits vor drei Jahren im Rahmen der Verkehrssicherheitsaktion „2015 – Ja sicher!“ eine Rettungsgassen-Kampagne gestartet. In 2018 wird es jetzt ein gemeinsames Projekt zum Thema „Gaffer“. Gaffer sind ja bekanntlich neugierig und interessieren sich hoffentlich auch dafür ...

Text: Christian Schreiber



Strom-Immission gegen Abgas-Emission

Was spricht heutzutage für den Kauf eines Elektroautos und was nicht? ADAC Praktikantin Laura Cichecki hatte die Gelegenheit, einen Alltagstest mit einer Mercedes B-Klasse Electric Drive zu machen. Hier ihr Erfahrungsbericht.

Meine erste Fahrt im Rahmen des Selbstversuchs fühlt sich noch sehr fremd an. Nachdem ich mir Sitz und Rückspiegel eingerichtet habe, stecke ich den Schlüssel in das Schloss, drehe ihn nach rechts – und nichts passiert. Kein Anlasser, kein Motorengeräusch ist zu hören, nur ein Lämpchen im Display und ein leises Klicken signalisieren die Fahrbereitschaft des Autos. Obwohl ich eigentlich darauf eingestellt war, muss ich mich zunächst mehrmals versichern, dass die Fahrt jetzt auch wirklich losgehen kann.

Als ich mich dann endlich traue vorsichtig loszufahren, stellt sich sofort das ebenso neue wie wohlige Gefühl ein, über die Straße zu gleiten. Nach kurzer Zeit vermisse ich weder das gewohnte Geräusch noch die Vibration eines Verbrennungsmotors.

Es soll angeblich immer noch leidenschaftliche Autofahrer geben, die bei den Elektroautos wegen des fehlenden Motorensounds den Fahrspaß vermissen. Vermutlich hat noch keiner von denen jemals hinter dem Lenkrad eines „Stromers“ gesessen. Elektrobetriebene Fahrzeuge haben keine Kaltlaufphase und die volle Leistung ist immer sofort abrufbar. Das volle Drehmoment ist überall gleichmäßig

hoch und steht direkt zur Verfügung. Diesen Effekt habe ich glatt unterschätzt: Mein erster beherzter Tritt auf das Gaspedal katapultiert meine B-Klasse so schnell von der Ampel, dass sogar ein Porsche alt aussehen würde. Da Kavalierstarts nicht so meine Sache sind, dosiere ich die Bewegung des rechten Fußes danach zunächst deutlich zurückhaltender.

In einer anderen Situation vermisste ich allerdings das gewohnte Motorengeräusch – wenn ich abends in einer dunklen, stürmischen und zudem kalten Winternacht auf der Landstraße unterwegs bin. Es regnet heftig. Bei Tempo über 80 km/h schlägt der Wind mit voller Wucht gegen die Auto-scheibe. Das Abrollgeräusch der Reifen auf der nassen Bundesstraße kommt mir unglaublich laut vor. Noch nie zuvor habe ich die Außenwelt beim Fahren derart intensiv wahrgenommen. Normalerweise drehe ich bei so einem Chaos-Wetter einfach die Heizung bis zum Anschlag auf und singe lauthals die aktuellen Radiohits mit. Eigentlich. Mit einem Elektroauto geht das leider nicht so einfach, weil man gerade im Winter darauf achten sollte, so wenig „kleine Helfer“ wie nur möglich zu aktivieren. Denn sie verbrauchen zusätzlichen Strom, der für die restliche Fahrt vielleicht noch dringend benötigt wird.

Die erste längere Strecke, die ich mir mit dem E-Auto vornehme, führt von der Arbeit zu mir nach Hause – also von Stuttgart nach Mühlacker. Mit einer maximalen Reichweite von etwa 150 Kilometern sollten Hin- und



Rückfahrt bei einer einfachen Strecke von 45 Kilometern sowie ein kurzer Abstecher zum Supermarkt locker zu bewältigen sein. Zum Glück warten beim ADAC am Neckartor ausreichend Parkplätze mit Schnell-Ladestationen. Trotzdem will ich auf Nummer sicher gehen und verzichte bei dieser Testfahrt auf Radio und Heizung. Mir reicht die Wärme im Auto aus, nur etwas Musik wäre nicht schlecht. Letztendlich zeigt sich dann aber, dass das Hardcore-Sparen gar nicht nötig ist. Am nächsten Tag lasse ich auf derselben Strecke Navi und Radio durchgehend eingeschaltet, an der Reichweite ändert sich nichts. Auch als ich wieder einen Tag später zusätzlich noch die Heizung in Betrieb nehme, reicht die Batterieladung. Allerdings wächst mit jedem zusätzlichen Stromfresser meine Nervosität, weil der Blick in immer kürzeren Abständen zur Batterie-Ladeanzeige wandert. Das Angstgefühl, dass mir vorzeitig der Saft ausgeht, kann ich eigentlich nie ganz ablegen.

Das liegt auch an der lückenhaften Lade-Infrastruktur. Wenn ich eine Ladesäule brauche, ist diese häufig schon besetzt. Mein erster Ladeversuch an einer öffentlichen Station verläuft auch technisch alles andere als reibungslos. An diesem Abend regnet es mal wieder in Strömen und ich wage mich an eine Strombasis auf einem Parkplatz in der Innenstadt von Mühlacker – natürlich ohne Überdachung. Bevor es mir gelingt, überhaupt eine Verbindung zwischen Station und Auto herzustellen, bin ich patschnass und halb erfroren. Denn an der Station gibt es keinerlei Hinweise zur Nutzung, geschweige denn eine Anleitung. Ich habe keine Ahnung, was ich zuerst machen soll. Erst Auto aus, Stecker rein und dann noch die Ladekarte einfügen? Oder doch lieber erst über das Stromkabel verbinden und anschließend das Auto ausschalten? Irgendwann funktioniert es jedenfalls. Doch als ich mich dann endlich zum Aufwärmen in das trockene Fahrzeug setzen will, ist der Kontakt schon wieder unterbrochen. Meine Geduld ist am Ende, ich breche den Versuch ab. Glücklicherweise gerate ich dadurch nicht in Not, weil der Stromspeicher noch genug Ladung hat, um am nächsten Tag problemlos zur Arbeit zu kommen.

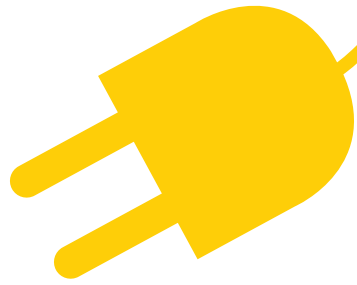
Fazit: Trotz einiger Startschwierigkeiten überzeugt mich das E-Auto insgesamt. Wenn ich fahre, habe ich das Gefühl ich würde fliegen – alles ist ruhig und entspannt und die

Beschleunigung haut mich jedes Mal aufs Neue um. Außerdem trage ich meinen Teil zum Umweltschutz bei. Sobald sich dann auch noch in hoffentlich naher Zukunft die Infrastruktur im ländlichen Raum verbessert, gibt es jedenfalls für mich keinen triftigen Grund mehr, einem Elektroauto einen Benziner oder Diesel vorzuziehen.

Dennoch habe ich mir in dem Moment geschworen: Falls ich mir ein Elektroauto anschaffen sollte, dann nur mit einer eigenen Schnell-Ladestation bei mir Zuhause. Wer sich so einen sauberen Flitzer zulegen möchte, sollte sich vorher bei einem erfahrenen Elektriker gründlich informieren.

Text: Laura Cichecki





Elektrifizierend

Der ADAC hilft, damit es mit dem E-Auto klappt – Ladesäule zuhause: kostenlose Erstberatung.



› Mehr Infos zum Thema Elektromobilität auf www.deinsmeinsuners.de

Ab sofort können sich ADAC Mitglieder kostenfrei zu den Lademöglichkeiten in der eigenen Garage von einem zertifizierten Elektriker beraten lassen. Weitere Infos unter Telefon 0711-28002103 oder per Mail an technik@wtb.adac.de

SICHER UND MOBIL



Günther Seher ist Familienvater, Auto-Pendler und ADAC Mitglied. Er wohnt in Denkendorf, wo die (Um-)Welt noch in Ordnung ist. Aber beim Gedanken an die von Abgasen verschmutzte Luft im nahen Stuttgart, den drohenden Fahrverboten und dem aus seiner Sicht unzureichenden Angebot von Bus und Bahn kriegt er Bauchschmerzen. Deshalb spielt er mit dem Gedanken, sich ein Elektroauto anzuschaffen. Weil das Thema komplex und kompliziert ist, hat sich Günther Seher an seinen ADAC Württemberg gewandt. Nun ist er einer der ersten, die in den Genuss einer kostenlosen Erstberatung kommen, die der Mobilitätsclub seinen Mitgliedern vermittelt: Ein zertifizierter Elektriker kommt ins Haus und nimmt das interne Stromnetz, Leitungen und Sicherungen unter die Lupe und zeigt auf, welche Möglichkeiten es gibt, Elektroautos zu laden. Aber Günther Seher hat noch weitere Fragen. Der ADAC hilft:

Das (richtige) Auto

Was kostet ein Elektroauto? Der Anschaffungspreis ist in jedem Fall höher als bei einem vergleichbaren Benziner oder Diesel. Mit 15 bis 20 Prozent Mehrkosten sollte man rechnen. Ab etwa 150.000 Kilometer Fahrleistung ist das Elektroauto in der Regel günstiger unterwegs (Anschaffungspreis eingerechnet). Im Internet finden sich diverse Vergleichsrechner. Ist ein Hybrid-Fahrzeug, das mit Kraftstoff und

Strom fährt, eine Alternative? In jedem Fall sind damit Strecken auch mit mehr als 500 Kilometern möglich. Die rein elektrische Fahrt fällt aber häufig mager aus – und damit auch die grüne Bilanz: Reine Elektrofahrzeuge produzieren laut Experten bis zu 70 Prozent weniger Stickoxide und Feinstaub.

Die (passende) Wallbox

Die Installation einer Wallbox kann schnell mehrere Tausend Euro kosten, hat aber einige Vorteile im Vergleich zum Laden an der Steckdose: Es geht deutlich schneller, je nach Leistung der Anlage drei oder gar sechs Mal so flott. Sie bietet mehr Komfort, zum Beispiel Bedienung, Abruf von Daten und Überwachung per Smartphone. Dabei sollte man aus Sicherheitsgründen in jedem Fall einen eigenen Stromkreis installieren (lassen). Das bedeutet in der Regel: Leitungen vom Keller in die Garage legen. Aber auch all jene, die ihr Fahrzeug nur an die Steckdose hängen wollen, sollten dafür einen eigenen Stromkreis installieren, um zu verhindern, dass Sicherungen fliegen. Die Standard-Wallbox hat eine Leistung von 11 Kilowatt (kW) und muss beim Netzbetreiber lediglich angemeldet werden. Ladesäulen mit 22 kW sind genehmigungspflichtig. Hintergrund: Gibt es in einem Gebiet viele leistungsstarke Wallboxen, können sie im Extremfall so viel Strom aus dem lokalen Netz ziehen, dass in der Siedlung ein Blackout droht.

Der (alternative) Strom

Nach Berechnungen von Experten kostet eine Kilowattstunde Strom, die man mit einer Photovoltaik-Anlage auf dem eigenen Dach erzeugt, etwa elf Cent und damit weit weniger als die Hälfte im Vergleich zu Strom aus der Steckdose. Aber: Bei der Anschaffung der Solarmodule muss man einiges beachten. Zum Beispiel Dachausrichtung oder Pufferspeicher. Die Batterien zum Zwischenspeichern von Energie benötigen viel Platz und sind immer noch sehr teuer. Wem es weniger um

die Kosten, sondern mehr darum geht, ökologisch korrekte Energie fürs E-Auto zu tanken, der kann zum Beispiel grünen Strom beziehen. Der Versorger EnBW beispielsweise hat einen Tarif aufgelegt, bei dem man Solarstrom innerhalb einer Community verkaufen und kaufen kann. Als bald soll es auch möglich sein, seinen Wagen an der Schnell-Ladesäule der Autobahn mit dem eigenen, zuhause erzeugten Ökostrom zu betanken.

Text: Christian Schreiber





Die Card macht mobil

Bus, Fahrrad, Schreibtisch: schneller an den Arbeitsplatz mit der VVS polygoCard.

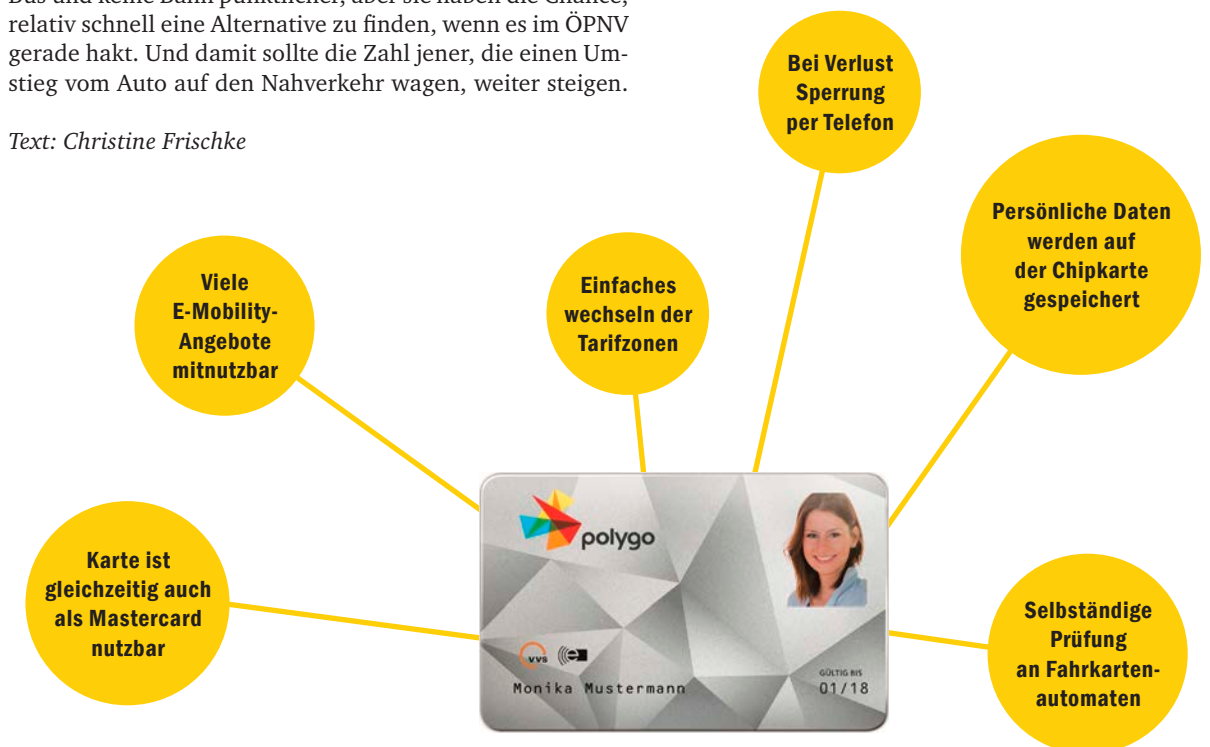
Unsere (Arbeits-)Welt ist schnell, vernetzt und flexibel. Nur der Weg dahin (zur Arbeitsstelle) dauert manchmal etwas länger. Wir stecken im Stau, warten auf den S-Bahn-Anschluss oder müssen einen längeren Fußmarsch bis zur nächsten Bushaltestelle in Kauf nehmen. „Der ÖPNV in Stuttgart ist sehr hoch ausgelastet, so kommt es häufig zu Störungen und Verspätungen“, sagt Volker Zahn, Abteilungsleiter Verkehr und Umwelt beim ADAC Württemberg. Er spricht vielen Mitgliedern aus dem Herzen: „Man kann sich leider nicht auf die öffentlichen Verkehrsmittel verlassen. Denn häufig ist man verlassen, wenn man am Bahnsteig wartet und keine Informationen bekommt.“ Laut Zahn ist die Kritikliste lang: das Tarifsystem ist undurchsichtig, es gibt zu viele Zonengrenzen, die Park-and-ride-Plätze sind häufig überfüllt, die Preise für die Tickets (zu) hoch. Aber ein Umdenken, vor allem ein Umsteigen, ist in den Augen des ADAC Württemberg angesichts von Umweltverschmutzung und Lärmbelästigung durch die vielen Autos in der Innenstadt nötiger denn je. Einen wichtigen Beitrag dazu kann nach Meinung von Zahn das Thema vernetzte Mobilität leisten, wie sie die „polygoCard“ ermöglicht, die der Verkehrs- und Tarifverbund Stuttgart (VVS) vor knapp drei Jahren eingeführt hat. Mit ihr könne man die eine oder andere Hürde umgehen. Der Inhaber kann damit nicht nur Busse und Bahnen gemäß seines Tarifs nutzen, sondern auch bei Carsharing-Anbietern Fahrzeuge mieten oder Fahrräder ausleihen. Aktuell sind laut VVS rund 400.000 dieser Mobilitätskarten im Umlauf.

„Die Chipkarte ist der Schlüssel für umweltfreundliche Mobilität in der Region Stuttgart“, sagt VVS-Geschäftsführer Horst Stammler. Die Mobilitätskarte verfügt über einen integrierten Chip, der als Schlüssel für die Autos verschiedener Carsharing-Anbieter dient. Mit ihm lassen sich aber auch Leihräder entsperren. Voraussetzung ist immer, dass



sich der Nutzer vorab bei den entsprechenden Partnerunternehmen registriert, die Rabatte bieten. Außerdem ist es mit der Karte möglich, in mehreren Stuttgarter Parkhäusern oder an verschiedenen Ladesäulen für E-Autos bargeldlos zu bezahlen. Für Inhaber der Karte fährt zwar kein Bus und keine Bahn pünktlicher, aber sie haben die Chance, relativ schnell eine Alternative zu finden, wenn es im ÖPNV gerade hakt. Und damit sollte die Zahl jener, die einen Umstieg vom Auto auf den Nahverkehr wagen, weiter steigen.

Text: Christine Frischke





Inselparadies im Atlantik

Klein, aber oho: Madeira verheißt einen abwechslungsreichen Urlaub in spektakulärer Landschaft.

Ein Paradies mit wilden Berglandschaften, schroffen Steilküsten und malerischen Wegen, an denen exotische Blumen sprießen – das ist Madeira. Die portugiesische Insel im Atlantik ist zwar kein Geheimtipp mehr, doch noch weit entfernt vom Massentourismus. Wer durch die Gässchen der Hauptstadt Funchal schlendert oder am Markt um frische Bananen feilscht, kommt leicht mit den Einheimischen ins Gespräch.

ADAC Reise-Experte Bernd Harte war schon dreimal dort und schätzt die abwechslungsreiche Inselwelt, die für jeden etwas bereithält. Wanderer können auf einsamen Pfaden durch die Hochebene wandern, in Schluchten steigen oder den Levadas folgen, kleinen Kanälen, die Madeira durchziehen. Taucher staunen über die

Artenvielfalt im Unterwasser-Nationalpark Garajau, Surfer stürzen sich vor Jardim do Mar in die Wellen und Mountainbiker wagen sich an die steilen Höhenabfahrten.

Wer es gemütlicher mag, schnappt sich einen Mietwagen und erkundet damit die kleinen Küstenstädtchen. Allerdings sollte man die vielen kurvigen und abschüssigen Straßen nicht unterschätzen. Ein beliebtes Ziel ist Santana. Hierhin zieht es Besucher vor allem wegen der Casas de Colmo. Die traditionellen bunten Häuschen mit ihren spitzen Strohdächern stehen unter Denkmalschutz. Oder man steuert die Steilküste Cabo Girão an und wirft einen Blick in die schwindelerregende Tiefe.

Nur Strandurlauber haben das Nachsehen, denn Felsen und Kiesstrände laden nur bedingt zum Sprung ins kühle Nass ein. Doch auch für sie hat Bernd Harte einen Tipp: die Nachbarinsel Porto Santo. In etwas mehr als zwei Stunden erreicht eine Fähre

das Eiland. Wer für einen Tagesausflug oder einen Kurzaufenthalt übersetzt, wird mit einem kilometerlangen hellen Sandstrand belohnt.

Dank des milden Klimas kann man Madeira das ganze Jahr über bereisen. Bernd Harte empfiehlt, nach der Ankunft in Funchal erstmal einen Bummel durch die Altstadt mit ihren verwinkelten Gässchen. „Man bleibt immer wieder stehen, um die Türen zu bewundern, die Künstler fantasievoll bemalt haben.“ Abends setzt man sich in eines der kleinen Straßenrestaurants, genießt den hier geschätzten Degenfisch und ordert dazu süßen Madeirawein. Später wechselt man rüber in eine der Szenekneipen und kostet das Nationalgetränk Poncha. Der Zuckerrohrschnaps mit Honig und frisch gepresstem Zitronensaft soll den Einheimischen zufolge alle Arten von Wehwechen kurieren – Liebeskummer eingeschlossen.

Auch die Markthalle lohnt einen Abstecher. An den Ständen preisen die



„**Madeira ist ein spannender Mix aus Naturerlebnis, Kultur und Freizeitvergnügen**“

Bernd Harte, ADAC Reise-Experte

Händler frischen Fisch, tropische Früchte und Blumen an. Bernd Harte mahnt allerdings zur Vorsicht: „Der erste Preis ist oft maßlos überteuert, da sollte man unbedingt handeln.“

Kreuzfahrtschiffe haben die kleine Insel ebenfalls entdeckt. Deshalb kann es mitunter im Dorf Monte sehr voll werden. Der Ort, auf 700 Metern gelegen, gehört zu den begehrtesten Ausflugszielen. Am schönsten erreicht man ihn mit der Seilbahn. Nicht verpassen sollte man eine Korbschlittenfahrt. In den Gefährten auf Kufen rutscht man mit Schwung die steilen Gassen hinunter. „Manchmal muss man länger warten, aber es ist ein spaßiges Highlight, das sich absolut lohnt“, sagt Bernd Harte.

Besucher landen übrigens seit Kurzem auf dem Cristiano Ronaldo International Airport – der Flughafen in Funchal wurde 2017 nach dem auf Madeira geborenen Fußballstar benannt.

Text: Christine Frischke



Hier lässt's sich wählen

Hoch oben auf dem Hellensteinfelsen in Heidenheim thront das gleichnamige Renaissanceschloss.



Und auch das moderne Congress Centrum liegt auf dem Schlossgelände und ist am 24. März 2018 Schauplatz der Mitgliederversammlung des ADAC Württemberg.

Ob von Nord, Ost, Süd oder West – das Schloss Hellenstein in Heidenheim an der Brenz ist schon von weitem sichtbar und springt jedem direkt ins Auge. Das sanierte Renaissanceschloss auf dem 74 Meter hohen Hellenberg ist der zentrale Angelpunkt des Heidenheimer Tourismus und lockt jedes Jahr zahlreiche Besucher an. Von dort aus hat man bei Tag und Nacht einen einmaligen Blick über die Stadt nordöstlich der Schwäbischen Alb. Das Schloss umgibt eine großzügige, sanft hügelige Parkanlage mit altem Baumbestand. An diese schließt sich ein 30 Hektar großer Wildpark an – ein erholsames Fleckchen Wald, mitten in der Stadt. Auf diesem Gelände steht auch das moderne Congress Centrum Heidenheim, das alle Voraussetzungen für die reibungslose Durchführung von großen Veranstaltungen bietet. Deshalb fiel die Entscheidung für die Ausrichtung der diesjährigen Mitgliederversammlung zum ersten Mal auf Heidenheim.

„Heidenheim ist eine wunderschöne Stadt“, wirbt Ralf Sakowski, Vorsitzender des ADAC Ortsclub Heidenheim. „Sie war schon sehr oft Austragungsort für Motorsportveranstaltungen.“ Dies mache in erster Linie der Oberbürgermeister Bernhard Ilg möglich, der sich den Anliegen des ADAC Ortsclubs stets als sehr aufgeschlossen zeige. Der Schlossberg sei „nicht nur ein schöner, sondern vor allem ein belebter Bereich“, lobt Sakowski die Veranstaltungslage. Dort schlägt auch das Herz der Heidenheimer Kultur-Szene. So gibt es gleich zwei Museen auf dem Schlossgelände – das eine beleuchtet die Ur- und Frühgeschichte Heidenheims und das andere die Geschichte des südwestdeutschen Landesverkehrs vom 18. bis zum 20. Jahr-



Alle Infos zur Mitgliederversammlung ab 26. März auf www.deinsmeinsuners.de

hundert – ein Grund mehr, warum sich die Stadt sehr gut als Veranstaltungsort für die Mitgliederversammlung des ADAC Württemberg eignet.

Ein Katzensprung vom Schlosspark entfernt, befindet sich auch schon eine weitere eindrucksvolle Landschaft, die die Einheimischen bei ihren Spaziergängen nicht missen möchten. Der Brenzpark überzeugt zu jeder Jahres- und Tageszeit mit seinen szenischen Gärten, dem sonnigen Steinfloß und einem malerischen Blumenmeer. Kein Wunder, dass sich die rund 49.000-Einwohner-Stadt im August sogar zur Konzert-Bühne großer Popkonzerte mausert. Dort treten am Open-Air-Wochenende sowohl der britische Sänger und Songwriter James Blunt als auch die deutsche Band Revolverheld auf.

Es ist allerdings nicht nur die Kultszene, die diese Stadt der „Knöpfleswäscher“ zu etwas Besonderem macht. Die Herkunft des Beinamens der Heidenheimer reicht bis in das Jahr 1984 zurück. Zu dieser Zeit schuf der Bildhauer Albrecht Kneer den „Knöpfleswäscherin“-Brunnen, eine originelle Bronzeplastik, die die Hauptstraße Heidenheims ziert. Das Wahrzeichen entstand nach folgender Anekdote: Eine hiesige Bürgerin wollte einst ihrem Mann einen Korb voller Knöpfe, eine einheimischen Hefeteig-Spezialität, zur Arbeit bringen. Unterwegs stolperte sie und der Korb fiel samt Knöpfe zu Boden. Sie sammelte sie ein und war um eine schwäbisch-pragmatische Lösung des Problems nicht verlegen – kurzerhand wusch sie die Knöpfe in der Brenz und brachte sie ihrem Mann. Ihm schmeckte das Essen und er bemerkte auch nichts. So treffen in Heidenheim an der Brenz nicht nur Kultur, Geschichte und Idylle aufeinander – sondern auch einheimische Rezepte und waschechte Schwaben.

Text: Laura Cichecki

Der Prüftruck auf Tour durchs Ländle

Mit Sicherheit unterwegs – das sollten Autofahrer immer sein. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten die mobilen Prüfdienste des ADAC, die seit Februar 2018 wieder on Tour sind. Die mit neuester digitaler Technik ausgestatteten Trucks des Clubs ermöglichen genaue Checks der Bremsen, Bremsflüssigkeit, Stoßdämpfer sowie der Batterie (soweit fahrzeugtechnisch möglich). ADAC Mitglieder können zwei kostenfreie Checks durchführen lassen, Nichtmitglieder eine Prüfung.

Prüfzeiten: Mo.–Fr. 10.00–13.00 Uhr und 14.00–18.00 Uhr

26.–28.03.2018 | BIBERACH*

Parkplatz OBI
88400 Biberach

26.–28.03.2018 | KÜNZELSAU

Parkplatz Aldi Süd
74653 Künzelsau

03./04.04.2018 | BAD SCHUSSENRIED*

Festplatz
88427 Bad Schussenried

03./04.04.2018 | BAD MERGENTHEIM

Volksfestplatz
97989 Bad Mergentheim

05./06.04.2018 | WEIKERSHEIM

Parkplatz an der Stadthalle
97990 Weikersheim

09./10.04.2018 | BAD WURZACH*

Parkplatz beim Hallenbad
88405 Bad Wurzach

09./10.04.2018 | SCHROZBERG

Festplatz
74573 Schrozberg

11.–13.04.2018 | LEUTKIRCH*

Parkplatz Kaufmarkt
88299 Leutkirch

11.–13.04.2018 | CRAILSHEIM

Volksfestplatz
74564 Crailsheim

16./17.04.2018 | ISNY*

Parkplatz Lidl
88316 Isny

*Zusätzlich zum Check von Bremsen, Bremsflüssigkeit, Stoßdämpfer und Batterie, kann auch die Beleuchtung des Fahrzeugs überprüft werden.

Neben dem mobilen Prüfdienst führt der ADAC in seinem Prüfzentrum in Stuttgart weitere für die Verkehrssicherheit relevante Prüfungen durch: von der Gebrauchtwagenprüfung bis zum umfassenden Urlaubscheck.

Informationen zu allen kostenlosen und kostenpflichtigen Prüfangeboten sowie Terminvereinbarungen gibt es telefonisch unter (0711) 2800 127 (Mo.–Fr. 8.00–18.00 Uhr)



Weitere Termine und Standorte auf www.adac.de/wuerttemberg

TREFFPUNKT

ADAC

Nehmen Sie das Steuer

in die Hand!

ADAC Fahrsicherheits-Training



Termin-Buchung unter:
www.sicherheitstraining-stuttgart.de

Große Unterhaltungskünstler

ADAC Württemberg Historic
rund um Tuttlingen – Oldtimer
und Gaukler im Mittelpunkt.



Mit Gauklern und Trompeten zieht die ADAC Württemberg Historic in diesem Jahr in Tuttlingen ein. Die Oldtimerallye hat am 11. und 12. Mai ihre große Bühne in der rund 35.000-Einwohner zählenden Stadt zwischen Schwarzwald und Bodensee. Dort findet parallel auch das bekannte Gauklerfest statt, bei dem Akrobaten, Comedians, Musiker und Clowns ihre Künste zeigen. Einige Gauklergruppen haben ihren Auftritt am Samstag, 12. Mai, vor der großen Zieleinfahrt der historischen Fahrzeuge in der Tuttlinger Innenstadt. Die Teilnehmer werden gegen 17 Uhr eintreffen.

Davor müssen sie allerdings die zweitägige Rundfahrt über rund 460 Kilometer samt Aufgaben bewälti-



Weitere Informationen unter: www.wuerttemberg-historic.de

gen. Der Startschuss fällt am Freitag, 11. Mai, um 10 Uhr an der Stadthalle. Die Fahrer machen sich auf den Weg Richtung Achdorf und werden ab 16.30 Uhr in Tuttlingen zurückerwartet. Am folgenden Tag beginnt die Ausfahrt um 8 Uhr ebenfalls an der Stadthalle. Sie führt über Spaichingen Richtung Überlingen und Bodensee. Auf dem Verkehrsübungsplatz „Fahren Erleben“ in Steißlingen steht ab 15 Uhr eine Gleichmäßigkeits-Prüfung auf dem Programm.

Traditionell sind bei der ADAC Württemberg Historic zwei Wettbewerbe ausgeschrieben. Die Gleichmäßigkeitsfahrt hat sportlichen Charakter, die Teilnehmer müssen Kontrollpunkte in der exakt vorgegebenen Zeit passieren. Gefragt sind Timing und ein besonnenes Händchen am Lenkrad. Dagegen spricht die touristische Ausfahrt „Genießer“ an, die Fragen zur Strecke beantworten und Geschicklichkeitsprüfungen absolvieren müssen.

Bereits zum 19. Mal organisiert der ADAC Württemberg die Oldtimerallye, die den Anspruch hat, stets eine andere Heimat-Region in den Mittel-

punkt zu rücken. Der Grundgedanke, alljährlich eine andere Streckenführung und einen neuen Start- und Zielort zu präsentieren, kommt bei den Teilnehmern sehr gut an. Meist sind über 100 Fahrzeuge aus allen Epochen der Automobil-Historie am Start. Die Bandbreite reicht von Fahrzeugen aus den 1980er- und 1990er-Jahren bis hin zu Vorkriegsmodellen, die 80 Jahre oder älter sind. Dieses Mal sind unter anderem ein Rolls Royce aus dem Jahr 1933, ein Austin Healey oder ein Alfa Romeo Spider Duetto gemeldet.

Aber nicht nur deswegen hat sich die Veranstaltung unter Oldtimer-Fans einen besonderen Namen gemacht. Es gibt auch einen Schönheits-Wettbewerb der besonderen Art: Beim Concours d'Elegance geht es in erster Linie um die Originalität, den Seltenheitswert des Fahrzeugs und dessen Zustand. Hinzu kommt eine gewichtige Komponente, die ausschlaggebend für den Preis sein kann: die ganz eigene Geschichte eines jeden Autos. So kam in der Vergangenheit unter anderem ein Jaguar MK2 zum Zug, weil er zu seiner Zeit das schnellste Polizeiauto der Welt war.

Wer sich all diese Besonderheiten der ADAC Württemberg Historic vor Augen führt, merkt, dass Tuttlingen mit seinem Gauklerfest der passende Start- und Zielort in diesem Jahr ist. Schließlich sind Gaukler große Unterhaltungskünstler, die ihre Zuschauer für kurze Zeit in eine eigene Welt entführen. Und das trifft auch auf die historischen Fahrzeuge zu, die durch die Tuttlinger Innenstadt rollen. Der Applaus ist ihnen sicher – und erst recht den Fahrer-Duos, die die Schmuckstücke lenken.

Text: Christian Schreiber

ADAC Württemberg Historic
am 11./12. Mai 2018.

ADAC verstärkt Engagement rund um die i-Mobility

Der Mobilitätsclub tritt wieder zur Elektro-Rallye an und zeigt vom 5. bis zum 8. April erstmals mit eigenem Stand auch Flagge auf der Stuttgarter i-Mobility Messe.

Seit einigen Jahren bietet die Messe auto motor und sport i-Mobility in der Halle 4 eine Plattform für alle Formen der Mobilität, die sich der Nachhaltigkeit verschrieben haben. Also nicht nur Autos mit alternativen Antrieben wie zum Beispiel Elektro- oder Hybridfahrzeuge, sondern auch moderne, integrierte Mobilitätskonzepte, die Car-sharing und Mitfahrgelegenheiten mit Angeboten des Öffentlichen Personennahverkehrs bündeln. Darüber hinaus nehmen E-Bikes und Pedelecs einen immer größeren Raum ein.

Der besondere Reiz des Messekonzepts: Die Besucher können sich nicht nur theoretisch über Techniken und Projekte informieren, sondern bei Pro-

befahrten die neue intelligente Mobilität auf drei großen Testparcours kostenfrei auch hautnah erleben. Der ADAC Württemberg ist erstmals in diesem Jahr bei der i-Mobility Messe mit einem eigenen Stand vertreten. Auf 60 Quadratmetern präsentiert der Mobilitätsclub als Hingucker ein Plug-In-Hybrid-Straßenwachtfahrzeug, das in Stuttgart derzeit versuchsweise eingesetzt wird.

Außerdem können sich die Besucher am Stand über die ADAC e-drive-Ladekarte informieren, ein Kooperationsprojekt zwischen dem ADAC Württemberg und dem Berliner Unternehmen New Motion Deutschland. Sie bietet Fahrern von Elektroautos, die Mitglied im ADAC sind, ohne Abonnementkosten den anbieterübergreifenden Zugang zu mehr als 64.000 Ladesäulen in ganz Europa. Über ihr persönliches Kundenportal erhalten die Nutzer online umfassende Einblicke in alle ihre Ladekosten. „Die Ausrichtung der i-Mobility Messe passt hervorragend zum Konzept des ADAC als umfassender Mobilitätsberater“, erklärt Dieter

Das Team des ADAC Württemberg bei der i-Mobility Rallye 2017.



Roßkopf, Vorstandsvorsitzender des ADAC Württemberg. „Deshalb wollen wir die Öffentlichkeitswirkung eines eigenen Messestands gezielt nutzen.“

Wer ein bisschen Spaß und Ablenkung vom Messerummel sucht, kommt beim ADAC Württemberg ebenfalls auf seine Kosten. Auf dem Stand können die Besucher auf einer großen Carrera-Bahn Formel E-Rennautos über die Strecke jagen und sich dabei mit Konkurrenten messen.

Die Ausrichtung der i-Mobility-Messe passt hervorragend zum Konzept des ADAC als umfassender Mobilitätsberater

Dieter Roßkopf

„Summen statt Brummen“ heißt es in diesem Jahr auch wieder für Vorstand und Geschäftsführung des ADAC Württemberg: Fünf Zweierteams gehen am 6. April bei der i-Mobility Rallye mit Elektro- und Hybridfahrzeugen aus dem Fuhrpark des ADAC an den Start. Dabei zählt nicht die Geschwindigkeit. Der sportliche Wettbewerb der Rallye resultiert aus einigen Gleichmäßigkeits-Wertungsprüfungen, bei denen die jeweilige Zeitvorgabe auf die Hundertstelsekunde genau zu treffen ist. Abweichungen werden einem Strafpunkt pro Hundertstel geahndet. Zudem hält das Roadbook auch einige knifflige Wissensprüfungen und Geschicklichkeitsübungen für die Rallyeteams bereit.

Sicher dabei sind in diesem Jahr wieder Geschäftsführerin Astrid von Soosten mit dem Vorstandsvorsitzenden Dieter Roßkopf, Michael Saur und Carl-Eugen Metz, Thomas Kassner, der wieder im Team mit dem Rallye-Urgestein Jürgen Illig fährt, sowie Bettina Ketzmerick-Kampa und Volker Schwarz. Zum Fuhrpark des ADAC Württemberg gehören in diesem Jahr drei vollelektrische Mercedes B-Klasse 250e, ein Golf GTE mit Hybridantrieb



sowie erstmals auch ein Opel Ampera-e, der seine Energie ebenfalls ausschließlich aus Batterien bezieht. Die Teams auf vollelektrischen hält die Strecke noch eine andere Herausforderung bereit: Beim stetigen Bergauf und Bergab auf dem Rundkurs gilt es, mit der kostbaren Batterieladung äußerst sorgsam umzugehen.

Die Strecke führt in diesem Jahr von der Messe Stuttgart aus über 130 Kilometer auf landschaftlich reizvollen Nebenstraßen zum Mittagsstopp auf Schloss Filseck. Als Service für alle Teilnehmer der i-Mobility Rallye stellt der ADAC Württemberg dort wieder einen Prüftruck mit drei Schnellladestationen zur Verfügung. Mit deren Hilfe können bei Bedarf während der einstündigen Mittagspause die Batterien der Rallyefahrzeuge in einem 20-Minuten-Ladezyklus auf bis zu 80 Prozent ihrer Kapazität gebracht werden.

Am Nachmittag bietet die Strecke zwei Varianten: Die kürzere führt von Schloss Filseck über Wangen, Breech, Oberberken und Baiereck zurück Richtung Messe. Die lange Tour führt die Teams in die Region nördlich von Göppingen bevor es wieder Richtung Südwesten dem Zieleinlauf entgegengeht.

Text: Stefan Braunschweig



Konzept: Steinerplus GmbH








Württemberg Historic


11. & 12. Mai


2018

Das rollende Museum zu Gast in und um Tuttlingen

www.wuerttemberg-historic.de

11. & 12. Mai 2018

ADAC

ADAC Württemberg e.V.



MSC MARBACH A.N. E.V. IM ADAC

SEIT 1928

Mitglieder **288**

Vorsitzender **Steffen Neumann**

Angebot **Enduro // Motorrad- und Fahrradtrial // Jugendpfingstlager**

Kontakt **MSC Marbach e.V. im ADAC
Kirchenweinbergstraße 153
71672 Marbach**

WWW.MSC-MARBACH.DE



Partner des örtlichen Kraftfahrzeuggewerbes

Seit 40 Jahren veranstaltet der MSC Marbach e.V. im ADAC eine Auto- und Motorradausstellung, die sich im Stadtleben von Marbach fest etabliert hat. Zum Jubiläum diskutieren Experten vorab in der Stadthalle über die Zukunft der Elektromobilität.

Eigentlich hätte der Ortsclub MSC Marbach in diesem Jahr gleich zwei Gründe, Jubiläen zu feiern – jährt sich doch die Gründung des Clubs in diesem Jahr zum 90. Mal. Doch Steffen Neumann, Vorsitzender des MSC Marbach, setzt den Fokus 2018 auf ein anderes Jubiläum: Vor 40 Jahren richtete der Ortsclub erstmals die Marbacher Auto- und Motorradausstellung (AMA) aus.

Eine Leistungsschau des örtlichen Kraftfahrzeuggewerbes, wie sie heute in vielen Städten gang und gäbe ist, gab es damals noch nicht häufig. Diese Chance ergriffen die damaligen Verantwortlichen des MSC Marbach. „Einer der Beweggründe war damals, mit einem solchen Event das Stadtleben in Marbach zu bereichern“, schildert Neumann die Motivation hinter dem Projekt. „Doch die damit verbundenen Einnahmen konnten wir natürlich auch sehr gut gebrauchen, denn zu dieser Zeit standen der Kauf eines Grundstücks und der Bau eines eigenen Clubheims im Raum.“

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich die AMA des MSC Marbach zu einer festen Größe entwickelt. Auch in diesem

Jahr erwarten die Organisatoren bis zu 10.000 Besucher. Kern der Veranstaltung bleibt eine Fahrzeugausstellung, an der mittlerweile rund 30 Aussteller teilnehmen. Der MSC Marbach baut ein Bierzelt auf und versorgt die Besucher mit herzhaften Speisen sowie mit Kaffee und Kuchen. „Seit 40 Jahren stemmt das der MSC allein, lediglich kleinere Stände drum herum mit Crêpes, Süßigkeiten und Eis haben wir an Fremdanbieter vergeben“, erklärt der Ortsclubvorsitzende. Rund 70 ehrenamtliche Helfer packen mit an, um die reibungslose Organisation zu sichern.

Rund um diese Leistungsschau des örtlichen Fahrzeuggewerbes gruppiert sich ein buntes Rahmenprogramm. Zuschauer magnet sind seit jeher die stündlichen Vorführungen der Jugendgruppe Fahrrad- und Motorrad-Trial des Ortsclubs sowie eine Enduro-Vorführung der Jugendlichen. Die Verkehrswacht mit Fahrradparcours und einem Pkw-Simulator sind mittlerweile ebenfalls fester Bestandteil der AMA.

Als Highlight zum Jubiläum plant der Ortsclub in Zusammenarbeit mit der Stadt und der Marbacher Zeitung eine große Auftaktveranstaltung am Freitag den 6. April um 19:30 Uhr in der Marbacher Stadthalle. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird sich eine Diskussionsrunde intensiv mit unterschiedlichen Aspekten der Elektromobilität beschäftigen. Die Organisatoren erwarten eine lebhaft Diskussion, denn auf dem Podium sitzen sowohl Befürworter als auch Kritiker der Elektromobilität.

Text: Stefan Braunschweig



**MSC „FALKE“ WILDBERG E.V.
IM ADAC**

SEIT 1952

Mitglieder **408**

2. Vorsitzender **Jürgen Marquardt**

Angebot **BMX // Motorrad-
und Fahrradtrial //
Verkehrssicher-
heitsprogramme
für Kinder**

Kontakt **MSC „Falke“ Wildberg
e.V. im ADAC
Kuppinger Straße 4/1,
72218 Wildberg-Sulz**

WWW.MSC-FALKE-SULZ.DE

Per Mouse durchs Trial-Gelände beamen



Virtuelle Tour auf der Homepage des MSC Falke Wildberg-Sulz macht's möglich.

Es mag abgedroschen klingen, wenn man berichtet, dass Gerald Heller jeden Stein auf dem Gelände des MSC Falke Wildberg-Sulz kennt. Aber in seinem Fall stimmt das tatsächlich. Schließlich hat der Schriftführer des ADAC Ortsclubs mehr als 200 Fotos auf der Trial-Strecke geschossen. Darauf zu sehen: Kein Fahrer, kein Streckenposten, kein Zuschauer. Nur Natur. Bäume, Sträucher, grüne Wiese, blauer Himmel. Und die großen Quadersteine eben, die im Trialsport so wichtig sind, weil man mit ihnen die schönsten und schwierigsten Hindernisse bauen kann. Zuhause am Rechner hat Informatiker Heller die Fotos nicht einfach in eine Bildergalerie gequetscht. Nein, der Familienvater hat mithilfe eines Computerprogramms eine virtuelle Tour erstellt, bei der man über das Trainingsgelände des Ortsclubs wandern kann. Eine Begehungstour im Trockenen sozusagen. „Ich finde es faszinierend, dass man die Strecke erleben kann, ohne vor Ort zu sein.“



› Mehr Inhalte finden Sie auf
unserem Blog unter
www.deinsmeinsuners.de

Ein Besuch auf der Homepage des MSC und ein paar Klicks genügen, um sich ein gutes Bild zu verschaffen. Die Fotos sind nicht linear aneinandergereiht, sie lassen sich drehen. Links, rechts, oben, unten – das MSC-Gelände aus allen Blickwinkeln. Der Besucher hat das Gefühl, als würde er mitdrein stehen und mit eigenen Augen das Areal abschnappen. Wer will, kann sich sogar im Kreis drehen. Zudem sieht man den nächsten Standort und kann sich per Mauseklick gleich hinbeamen. Auch eine Planeten-Ansicht des Standpunkts ist abrufbar. Die jeweilige Zone verwandelt sich dann in eine Kugel, sieht aus wie eine Mini-Erde, auf die man wie aus dem Weltall herabblickt.

Die Rückmeldungen der MSC-Mitglieder seien durchweg positiv. Dabei ist der Ansatz von Heller ein anderer: Er hat die virtuelle Tour weniger für jene gemacht, die dort regelmäßig trainieren. „Es ist ein Tool, um den MSC interessant zu machen. Neue Leute und neue Fahrer für den Jugendbereich zu gewinnen.“

Als Heller seine Idee im vergangenen Jahr in einer Vorstands-Sitzung vorstellte, sei sie „durchaus kritisch und kontrovers diskutiert“ worden. Es gab Bedenken, ob man nicht etwa Einbrecher anlocke, da das Vereinsheim bei der virtuellen Tour zu sehen ist. „Es ist aus 100 Metern Entfernung aufgenommen. Man kann es in jeder Bildergalerie auf unserer Homepage sehen“, entgegnet Heller. Auch das Argument, gegnerische Fahrer könnten vor einem Wettkampf virtuell die Strecke abfahren und damit ihre Chancen erhöhen, entkräftet der Schriftführer: „Schließlich werden die Trials jedes Mal neu gesteckt.“

Selbstredend hat Heller die virtuelle Tour für seinen Ortsclub gratis erstellt. Dabei hängen nicht nur eine Menge Arbeitsstunden drin. Es war auch nötig, entsprechende Software und das passende Equipment zu kaufen, um die Kamera aufzuwerten. Schließlich

musste Heller Fotos aus vielen unterschiedlichen Winkeln aufnehmen und anschließend am Bildschirm exakt zusammensetzen. Pro Standpunkt machte er 32 Aufnahmen. Bei sieben Standpunkten ergeben sich somit mehr als 200 Fotos. Gut, dass Heller eine helfende Hand hatte. Sein 16-jähriger Sohn Alex hatte auch die Idee für das Projekt. Er geht aufs Gymnasium und suchte nach einer neuen Technik, um

seine Leistungen im Fach Bildende Kunst zu erbringen. „Normalerweise macht man da Monatszeichnungen, gibt sie ab und erhält eine Note. Der Lehrer hat Alex aber auch schon erlaubt, Animationen am Rechner zu erschaffen oder 3-D-Modelle zu bauen.“ Auch wenn Alex letztlich für den Kunst-Unterricht ein anderes virtuelles Projekt mit der Kamera umgesetzt hat, ist Papa Heller dankbar für den Anstoß. Und so ganz nebenbei könnte sich noch eine Geschäftsidee daraus entwickeln. Nach Angaben des MSC-Schriftführers sind bereits Firmen auf die virtuelle Tour aufmerksam geworden und haben bei ihm angeklopft. Es gäbe noch so einige Möglichkeiten, die Sache auszubauen. Heller hat bereits erste Versuche gewagt, ob sich das Ganze nicht auch mit einer der neuartigen Virtual-Reality-Brillen kombinieren ließe, die dem Nutzer suggeriert, tatsächlich über das Gelände des MSC zu laufen und das Szenario nicht bloß am PC-Bildschirm zu erleben. Sollte es jemals so weit kommen, darf man ohne Zweifel behaupten, dass Gerald Heller jeden Stein kennt.

„**Es ist ein Tool,
um den MSC inter-
essant zu machen.
Neue Leute und
neue Fahrer für den
Jugendbereich zu
gewinnen.**“

Gerald Heller

Text: Christian Schreiber

1.100 PS.
Fünf Tonnen.
Ein Mann.



› Mehr Inhalte finden Sie auf
unserem Blog unter
www.deinsmeinsuners.de

Der Schwarzwälder Jochen Hahn ist mehrfacher Europameister im Trucksport.

Es gibt Tage, da überholen Jochen Hahn und die anderen Renntrucker mal so locker die Formel-1-Fahrer. Natürlich nicht in physischer Hinsicht. Aber in der Gunst der Zuschauer haben die 1.100-PS-starken und fünf Tonnen schweren Lkw, die die FIA-Europameisterschaft bestreiten, durchaus die Nase vorn. Die Rennen auf dem Nürburgring rocken Hahn und Co. alljährlich vor mehr als 200.000 Zuschauern. „Nur in der medialen Vermarktung hängen wir hinterher“, sagt Hahn, viermaliger Titelträger aus Altensteig (Kreis Calw). Er ist einer der Stars der Szene und hat mit Lewis Hamilton so wenig gemein wie eine Schwarzwälder Kirschtorte mit einem apple pie. Hahn baut seine Renntrucks selbst. Sogar die Konkurrenten kaufen bei ihm ein. Denn sie wissen, dass der 43-Jährige ihr Fahrzeug mit derselben Sorgfalt und demselben Know-how fertigt. Hahn hat von den anderen Fahrern auch schon den Fairnesspreis bekommen. Trotzdem fährt der Schwarzwälder auf den Strecken in Spanien, Frankreich oder Deutschland keinen Kuschelkurs. „Im Rennen geht es zur Sache. Aber abends sitzen wir gemeinsam im Fahrerlager und lachen.“

Vorausgesetzt es bleibt Zeit an einem solchen Wochenende mit vier Rennen an zwei Tagen, wenn der Truck angeschlagen zurückkommt und der Austausch der Kunststoff-Stoßstange an der Front zu den kleineren Reparaturen zählt. Viele Ersatzteile hat Hahn in vierfacher Ausführung dabei. Drei Mechaniker sind das Minimum, wenn die Rennsport-Reisegruppe aus dem Schwarzwald in die große weite Welt aufbricht. Manchmal ist das Team Hahn Racing mit bis zu 15 Leuten vor Ort. Trotzdem ist der Sport nach Meinung von Hahn bezahlbar: „Mit Lkw-Miete und allen Kosten drumherum kann man eine Saison mit 700.000 bis 800.000 Euro bestreiten.“ Truckracing hat einen schweren



Stand. Motorsporttalente wollen in den Tourenwagen und träumen von der Formel 1. Bis dato gibt es nicht mal eine Nachwuchsklasse bei den Schwergewichten. Hahn möchte das ändern und eine Junior-Szene aufbauen. „Truck-light, mit weniger Budget. Das wär's.“ Lukas, 20-jähriger Sohn des vierfachen Europameisters, steht in den Startlöchern. Er wäre die dritte Generation Hahn im Truckzirkus.

Opa Konrad, der auch heute noch jeden Tag in der heimischen Werkstatt mitarbeitet, hat vor mehr als 20 Jahren den Grundstein gelegt, als er einen gebrauchten Renntruck kaufte, tunte und damit 1999 die ersten Erfolge einfuhr. Nach einem Unfall übergab er das Steuer an Jochen. Die Titel fuhr er allesamt mit MAN-Trucks ein. 2017 ging Hahn mit einem Iveco an den Start und schaffte auf Anhieb Rang zwei in der Serie. Als Vize-Europameister war er zugleich der erfolgreichste Motorsportler des ADAC Württemberg in 2017. „Nach dem Lehrjahr mit Iveco sind wir nun in der Lage, ein Fahrzeug zu bauen, mit dem wir nach dem Titel greifen wollen.“

Ein Renntruck hat mit einem Serien-Lkw letztlich nichts gemein. Allein die Optik erinnert noch an einen Brummi von der Straße. „Wir bauen aus lauter einzelnen Komponenten und machen die volle Chassis-Entwicklung. Das Fahrzeug wird wie ein Puzzle zusammengefügt.“ Entwicklungen und Entdeckungen aus dem Hause Hahn schlagen aber sehr wohl auf die Serienfertigung durch: Einmal habe ein Hersteller Millionen eingespart, weil Hahns Team frühzeitig Probleme beim Motor erkannte. Die Rennserie ist eine Art Testlauf und Versuchslabor für die Straße – vor allem im Bereich Gewichtsoptimierung. Auch neue Bremsen haben ihre Feuerprobe im Renneinsatz. „Wir können Bauteile an einem einzigen Tag mit 100.000 Kilometern belasten.“ Spätestens jetzt leuchtet ein, warum Hahn bei jedem Rennen das ganz große Besteck und so viele Ersatzteile dabei haben muss ...

Text: Christian Schreiber

Einfach brillant!

Besondere Auszeichnung für drei Mitglieder des ADAC Württemberg.

Markus Erb, Wunibald Blender und Uwe Schmidt – drei Namen, die man sich merken sollte. Vielen ADAC Mitgliedern ist das Trio ohnehin ein Begriff. Denn sie halten das am Laufen, was den ADAC Württemberg ausmacht: Sie kümmern sich seit Jahrzehnten um Motorsportveranstaltungen in ihrer Region. Und das mit überdurchschnittlichem Engagement, mit besonderer Ausdauer und einzigartiger Tatkraft, auf die sie stolz sein dürfen. Das hat den Dreien viel Wertschätzung und Anerkennung im jeweiligen Ortsclub und bei dessen Mitgliedern eingebracht – und bei der jüngsten Sportlerehrung des ADAC Württemberg auch die Ewald-Kroth-Medaille. Sie ist die höchste Auszeichnung für motorsportliche Organisation, die in fünf Stufen verliehen wird. Neben der organisatorischen Leistung bewertet eine ADAC Jury bei der Vergabe auch die Einstellung zum Mobilitätsclub, die Clubtreue und die sportliche Kameradschaft, die von dem Kandidaten ausgeht. Kurzum: Sie ist nur für integre Persönlichkeiten, die mit Herzblut und oft ein Leben lang für Motorsportveranstaltungen des ADAC Württemberg eintreten. Seit Jahrzehnten stehen Markus Erb, Wunibald Blender und Uwe Schmidt genau dafür – und deswegen erhielten sie die Ewald-Kroth-Medaille auch in den beiden höchstmöglichen Kategorien.



**MARKUS ERB –
EWALD-KROTH-MEDAILLE IN GOLD
MIT KRANZ**



Die Mitglieder des MSC Frickenhausen und die vielen Sportler, die seine Wege gekreuzt haben, schätzen Markus Erb aufgrund seiner ruhigen, bedachten Art und seiner positiven und beharrlichen Grundhaltung. Er schafft es, Menschen für seine Ideen und Ziele zu gewinnen und eine Gemeinschaft zu bilden, die daran arbeitet, diese zu erreichen. Das sind Eigenschaften, die ihm als Fahrleiter bei vereinseigenen Enduro-Veranstaltungen und als langjährigem Sportkommissar (Stufe A) bei Motorrad-Wettkämpfen des ADAC Württemberg sehr gut zu Gesicht stehen. Fortan darf sich Markus Erb mit der Ewald-Kroth-Medaille in Gold mit Kranz, der zweithöchsten Auszeichnung, schmücken.

Alle wissen seine Verlässlichkeit zu schätzen, alle können auf seine Hilfsbereitschaft zählen. Markus Erb unterstützt auch andere Vereine und Ortsclubs, wenn dort Not am Mann ist. Auch intern hat er viel bewegt: Seit er vor acht Jahren das Amt des Vorsitzenden beim MSC Frickenhausen übernahm, kletterte die Mitgliederzahl von 245 auf 320.

**WUNIBALD BLENDER –
EWALD-KROTH-MEDAILLE IN GOLD
MIT BRILLANT**



Ein Leben für den Motorsport, für den ADAC Württemberg und für den Ortsclub RRT Scheer – das sieht man schon beim Blick auf die Zahlen und Fakten: Wunibald Blender schaut mit seinen 69 Jahren auf 45 Jahre als Sportleiter und 35 Jahre als Vorsitzender zurück. Unter seiner Ägide gab es rund 130 Motorsport-Veranstaltungen durch nahezu alle Disziplinen (Enduro, Motocross, Automobilslalom, Supermoto, Jugendkart, Oldtimer). Er war und ist Rennleiter, Fahrleiter und Zeitnahme-Kommissar.

Aber erst wer erlebt, mit welcher Überzeugungskraft Wunibald Blender gegenüber Ämtern, Vereinen, Beamten, Entscheidungsträgern und Partnern auftritt, kann ersehen, wie wichtig ihm der Sport, sein Verein und der ADAC wirklich sind.

Man kann zurecht sagen, der RRT Scheer ist sein Kind. Er hat den Ortsclub mitgegründet und in väterlicher Weise geführt. Er darf ihn zurecht als sein Lebenswerk betrachten und erhielt als Anerkennung für seine Verdienste die Ewald-Kroth-Medaille in Gold mit Brillant – die höchstmögliche Auszeichnung.

**UWE SCHMIDT –
EWALD-KROTH-MEDAILLE IN GOLD
MIT BRILLANT**



„Innovation beginnt im Kopf mit einer kühnen Idee und dem Mut zum Risiko“ – dieses Zitat von Björn Engholm beschreibt Uwe Schmidt wohl am besten. Er lebt und prägt den Motorsport wie kein Zweiter. In seiner Vita stehen Titel wie FIA Steward in FIA World Rally Championship, FIA Chairman of the Stewards oder Vice President of FIA Rally Commission. Als Rallyeleiter und Sportkommissar ist er seit 1974 auf nationaler und internationaler Bühne unterwegs. Sein internationales Motorsportwissen gibt er als Initiator und Ausbilder gerne in diversen Lehrgängen wie dem Marshal Seminar an den Nachwuchs weiter.

Neben der großen Motorsportbühne findet er immer noch Zeit für den historischen Motorsport. So übernimmt er unter anderem gemeinsam mit seinem Ortsclub MSC Ostfildern-Ruit die sportliche Ausrichtung der ADAC Württemberg Historic. Die Ansprüche an sich selbst und sein Team sind hoch und trotzdem ist er jederzeit bereit einzuspringen, wenn es irgendwo hakt. Kein Wunder also, dass ihm die höchste Auszeichnung, die Ewald-Kroth-Medaille in Gold mit Brillant, verliehen wurde.

Text: Christian Schreiber

VORSCHAU SOMMER 2018

Meins
Deins
Unsers



Neu im Vorstand

Auf der Mitgliederversammlung des ADAC Württemberg in Heidenheim werden zwei Vorstandspositionen neu besetzt. Wir stellen in unserer nächsten Ausgabe die beiden „Neuen“ im Vorstand ausführlich vor.



Reiseauszeit mit Nachwuchs

Natalie Lehmann, Markus Schell und ihr kleiner Sohn Oskar bereisen mit einem Wohnmobil Frankreich, Dänemark, Schweden und Norwegen. Den Reisebericht der kleinen Familie mit all ihren Herausforderungen und schönsten Erlebnissen erzählen sie in DeinsMeinsUnsers



Elektromobilität europaweit

Der ADAC Württemberg elektrisiert. Mit der neuen Ladekarte gewährt der Club Zugang zu europaweit über 64.000 Ladestationen. Was muss man dennoch beim Laden im Ausland beachten? Wir fassen es zusammen.



Kartslalom: Einstieg in den Motorsport

Mit einem Kart um Pylonen rasen, Spaß haben und sich ganz nebenbei auch noch auf den Straßenverkehr vorzubereiten. Geht das? Kartslalom ist der neue Trend bei Kindern und Jugendlichen zwischen 6 und 18 Jahren. Wir werfen einen Blick hinter die Kulissen des Sports und machen uns auf die Suche nach der Faszination.

Werden Sie ein Teil von DeinsMeinsUnsers und reichen Sie Ihre Artikel unter deinsmeinsunsers.de/kontakt ein!

Schicken Sie uns für die kommende Ausgabe bis 4. Juni Ihre Beiträge.

ADAC GESCHÄFTSSTELLEN & REISEBÜROS

Aalen
Südlicher Stadtgraben 11
73430 Aalen
Telefon (0 73 61) 6 47 07 30
aalen@wtb.adac.de
Mo.-Fr. 9-18 Uhr
Sa. 9.30-13 Uhr

Balingen
Wilhelm-Kraut-Straße 18
72336 Balingen
Telefon (0 74 33) 99 63 10
balingen@wtb.adac.de
Mo.-Fr. 9-13, 14-18 Uhr
Sa. 9.30-13 Uhr

Biberach
Zeppelinring 7
88400 Biberach
Telefon (0 73 51) 70 02 20
biberach@wtb.adac.de
Mo.-Fr. 9-18 Uhr
Sa. 9.30-13 Uhr

Esslingen
Plochinger Straße 21
73730 Esslingen
Telefon (07 11) 31 54 70 40
esslingen@wtb.adac.de
Mo.-Fr. 9-18 Uhr
Sa. 9.30-13 Uhr

Göppingen
Schillerbau II
Willi-Bleicher-Straße 3
73033 Göppingen
Telefon (0 71 61) 9 78 09 44
goeppingen@wtb.adac.de
Mo.-Fr. 9-18 Uhr, Sa. 9.30-13 Uhr

Heilbronn
Bahnhofstraße 19-23
74072 Heilbronn
Telefon (0 71 31) 96 75 20
heilbronn@wtb.adac.de
Mo.-Fr. 9-18 Uhr
Sa. 9.30-13 Uhr

Ludwigsburg
Breuningerland, Heinkelstraße 1-11
71634 Ludwigsburg
Telefon (0 71 41) 23 10 20
ludwigsburg@wtb.adac.de
Mo.-Mi., Fr. 10-20 Uhr,
Do. 10-22 Uhr, Sa. 9.30-20 Uhr

Ravensburg
Jahnstraße 26
88214 Ravensburg
Telefon (07 51) 3 61 68 80
ravensburg@wtb.adac.de
Mo.-Fr. 9-18 Uhr
Sa. 9-13 Uhr

Reutlingen
Lederstraße 102
72764 Reutlingen
Telefon (0 71 21) 38 56 56
reutlingen@wtb.adac.de
Mo.-Fr. 9-18 Uhr
Sa. 9.30-13 Uhr

Sindelfingen
Breuningerland, Tilsiter Straße 15
71065 Sindelfingen
Telefon (0 70 31) 95 36 20
sindelfingen@wtb.adac.de
Mo.-Mi., Fr. 10-20 Uhr,
Do. 10-22 Uhr, Sa. 9.30-20 Uhr

Stuttgart Neckartor
Am Neckartor 2
70190 Stuttgart
Telefon (07 11) 28 00 21 05
stuttgart@wtb.adac.de
Mo.-Fr. 9-18 Uhr
Sa. 9-13 Uhr

Stuttgart City
Kronprinzstraße 8
70173 Stuttgart
Telefon (07 11) 22 85 50
stuttgart.city@wtb.adac.de
Mo.-Fr. 9.30-18.30 Uhr
Sa. 10-14 Uhr

Ulm
Neue Straße 40
89073 Ulm
Telefon (07 31) 9 62 10 20
ulm@wtb.adac.de
Mo.-Fr. 9-18 Uhr
Sa. 9.30-13 Uhr

Waiblingen
Fronackerstraße 16
71332 Waiblingen
Telefon (0 71 51) 5 10 58 50
waiblingen@wtb.adac.de
Mo.-Fr. 9-18 Uhr
Sa. 9.30-13 Uhr

IMPRESSUM

Herausgeber
ADAC Württemberg e.V.
Am Neckartor 2, 70190 Stuttgart
www.adac.de/wuerttemberg

Objekt-/Redaktionsleitung
Melanie Hauptvogel

Redaktionelle Mitarbeit
Stefan Braunschweig, Laura Cichecki,
Reimund Elbe, Christine Frischke,
Daniela Peuckert, Christian Schreiber

Konzeption & Layout
VISUELL
Studio für Kommunikation GmbH
www.visuell.de

Bilder
ADAC Württemberg e.V., Andrey Armyagov (Fotolia), Balate Dorin (Shutterstock), Eibner Pressefoto, Frank Eppler, Harald Fiedler, Hahn Racing, Matthias Heibel, Aurelius Maier, Lino Mirgeler, Motor Presse Stuttgart GmbH & Co. KG, MSC „Falke“ Wildberg e.V. im ADAC, MSC Marbach e.V. im ADAC, Claudio Pocar, Uwe Rattay, Ruskina (Shutterstock), Stadt Heidenheim, Verkehrs- und Tarifverbund Stuttgart, VISUELL Studio für Kommunikation, Sebastian Zintel

E-Mail
redaktion@deinsmeinsunsers.de

Internet
www.deinsmeinsunsers.de

Druck
Offizin Scheufele
Druck und Medien GmbH & Co. KG
www.scheufele.de

Papier
Igepa, Circleoffset Premium White
aus 100 % Altpapier

Die ganze Welt auf einer Seite



Finden. Buchen. Wohlfühlen.

- ✓ Große Auswahl attraktiver Hotel-, Mietwagen-, Camper-, Pauschalangebote und vieles mehr
- ✓ Beratung und Buchung bequem online, telefonisch oder in einem der 171 ADAC Reisebüros
- ✓ Tipps und Inspirationen rund um Ihren Traumurlaub

In Kooperation mit:

